

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 7. April 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Abonnements-Bedingungen:

Abonnement - Preis per Annum: 1,10 Mk. monatlich 1,10 Mk. wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisklasse für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark. für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

#### Die Insertions-Gebühren

Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 40 Pf. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin“.

## An die Parteigenossen in Preußen!

In Ausführung des Beschlusses des Mainzer Parteitages betreffend die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen, berufen wir die den Beteiligten durch die Circulars Nr. 30 und 31 abvisierte Delegierten-Konferenz auf den

**26. April d. J., nachmittags 2 Uhr, nach Berlin in das Gewerkschaftshaus, Engel-Platz 15.**

Tagesordnung: Besprechung über die preussischen Landtagswahlen und über deren Ausführung durch die Partei.

Gelangen die Verhandlungen am 26. April nicht zum Abschluß, dann werden dieselben Montag, den 27. April, fortgesetzt.

Berlin, den 6. April 1903.

Das Central-Wahlkomitee,  
der Parteivorstand.

## Eisenbahner-Streit in Holland.

Zum zweitenmal sind die holländischen Eisenbahn-Angestellten in den Streit getreten. Diesmal gilt es in erster Linie, den schamlosen Versuch der herrschenden Regierung und der bürgerlichen Parteien zu durchkreuzen, der auf eine Vernichtung des Koalitionsrechts hinausläuft.

Bei dem ersten, mit so großem und schnellem Erfolg durchgeführten Eisenbahner-Streit brach eine Panik in den herrschenden Klassen und ihrer regierenden Agentur aus. Die Panik verwandelte sich in Wut, und die Wut der im Innersten getroffenen kapitalistischen Herrschaft schrie nach der Gesetzgebung, die mit brutaler Faust das Koalitionsrecht der Arbeiter niederwerfen sollte.

Die fromme christliche Regierung folgte sofort dem kapitalistischen Befehl. Sie brachte jene ungeheuerlichen Justizhausgesetze ein, die den holländischen Arbeitern es künftig unmöglich machen sollen, um eine bessere Existenz zu kämpfen.

In vorbereitenden Kammerauschüssen wurden mit Einverständnis der Regierung die Streikentwürfe zwar verändert, aber die Veränderung war keine tatsächliche Abschwächung. In den Kammerverhandlungen, die in der vorigen Woche begannen, stellte es sich heraus, daß alle bürgerlichen Parteien bereit waren, das Koalitionsrecht zu strangelieren. Vergebens kämpften unsere Genossen gegen die Gefahr. An diesem Dienstag sollte die Beratung fortgesetzt werden. Die Gefahr brannte!

In der Zwischenzeit haben die Eisenbahnarbeiter getan, was sie thun mußten. Sie haben sich entschlossen, die Bedrohung ihrer politisch-wirtschaftlichen Existenz mit dem letzten Mittel abzuwehren und am Montag früh die Arbeit eingestellt. Nach den neueren Telegrammen scheint es, als ob andre Verufe zu Sympathie-Ausfländen bereit sind, so daß die holländische Arbeiterbewegung den Anschein eines Generalstreiks gewinnt, eines Generalstreiks, der dem heiligen Zweck dient, die Vernichtung des proletarischen Grundrechts, der Koalitionsfreiheit, abzuwehren.

Das Schicksal der organisierten Arbeiterschaft eines Landes wirkt notwendig zurück auf die Entwicklung der gesamten Arbeiterbewegung. Die Arbeiter aller Länder werden dem Kampf der holländischen Kameraden mit werthätiger Teilnahme und leidenschaftlicher Einbringung folgen.

#### Die Streikgesetze.

Wie gefährlich die im Ausschuss „verbesserten“ und „gemilderten“ Entwürfe sind, läßt sich aus dem Wortlaut der jetzt zur Beratung der Kammer stehenden Bestimmungen erkennen.

Das Streikpostengesetz — diese Vorbedingung für die wirksame Durchführung eines Streiks — wird durch folgende Bestimmung bedroht:

„Derjenige, welcher widerrechtlich auf den öffentlichen Wegen einen andern in seiner Freiheit der Bewegung behindert oder mit einem oder mehreren andern sich einem Dritten gegen dessen ausdrücklich erklärten Willen aufdrängt oder ihm auf lästige Weise folgt, wird mit Haft von höchstens einem Monat oder Geldstrafe von höchstens hundert Gulden bestraft.“

Den Eisenbahner-Organisationen wird durch folgenden Artikel 358<sup>a</sup> die Rute angelegt:

Beamte oder irgend welche andern im öffentlichen Eisenbahndienst dauernd oder vorübergehend beschäftigte Personen — sofern sie nicht zum Personal einer ausschließlich mit beschränkter Schnelligkeit fahrenden Eisenbahn gehören — werden, wenn sie die Ausübung eines öffentlichen Dienstes oder des öffentlichen Eisenbahnverkehrs absichtlich zum Stillstand bringen oder den Stillstand fortauern lassen, oder sich weigern, Arbeiten zu verrichten, zu denen sie sich ausdrücklich oder kraft ihrer Dienststellung verpflichtet haben, mit Gefängnisstrafen von höchstens sechs Monaten oder Geldstrafe von höchstens dreihundert Gulden bestraft.“

Der Artikel 358<sup>b</sup> bedroht den Führer von „Verschwörungen“ (Samenspannung) zum Zwecke solcher Arbeitseinstellungen mit geradezu ungeheuerlichen Strafen; in diesem Artikel tritt der Charakter des Justizhausgesetzes am kräftigsten hervor. Er lautet:

„Wenn zwei oder mehrere Personen mittels einer Verschwörung die im Artikel 358<sup>a</sup> bezeichnete Straftat begehen, so werden die Schuldigen sowie auch die Leiter oder Anführer der Verschwörung mit Gefängnis bis zu zwei (2) Jahren bestraft.“

Artikel 358<sup>c</sup>. Wird der Zweck der Straftat erreicht, dann wird die Strafe im ersten Falle (Art. 358<sup>a</sup>) auf ein Jahr (1) erhöht, im zweiten (Art. 358<sup>b</sup>) auf vier Jahre erhöht.“

Außerdem wird bei den Straftaten aus Artikel 358<sup>a</sup>, 358<sup>b</sup>, 358<sup>c</sup> Wählerrecht und Wählbarkeit entzogen.

Es wird also in diesen Strafbestimmungen schon der bloße Versuch eines Streiks verboten, die Führer werden mit schwerster Strafe bedroht, und gelingt der Versuch, so übersteigt die verwirkte Strafe jedes Maß.

Ohne weiteres wird aus diesen Bestimmungen klar, daß sie das Koalitionsrecht der Verkehrs-Angestellten völlig vernichten und jeden Streik unmöglich machen.

Diese frechen Zwangsgesetze führen in die englische Barbarei am Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Für die Eisenbahnarbeiter insbesondere ist der jegige Abwehrstreik eine unbedingte Lebensfrage. Sie müssen siegen oder sie sind wehrlos aller Willkür der kapitalistischen Eisenbahngesellschaften ausgeliefert.

Die Ruhe kann dem Lande nur wieder gegeben werden, wenn sich die holländische Regierung entschließt, die Zwangsgesetze zurückzuziehen.

#### Vom Vorabend des Streiks,

vom 5. April, schreibt uns unser holländischer Korrespondent:

Durch das Drängen der Regierung und der ihr willenlos folgenden Mehrheit in der Zweiten Kammer, die Zwangsgesetze noch vor Ostern unter Dach und Fach zu bringen, hat sich die Lage in den letzten Tagen so sehr verschärft, daß dem niederländischen Proletariat sein letztes Kampfmittel zur Abwehr des Anschlags auf das Koalitionsrecht aufgezwungen wird: der Generalstreik. Nicht nur verhindert die Regierung, daß die bereits ausgebrochenen Ausflände zu Amsterdam ihren ruhigen gewöhnlichen Verlauf nehmen können, sondern sie treibt durch ihr gewissenloses Spiel auch die Eisenbahner zu entscheidendem Handeln, und die andern im öffentlichen Dienst beschäftigten Arbeiter müssen sich aus demselben Grunde zur scharfen Abwehr bereit halten. Die Solidarität der übrigen Arbeiter wird dem Widerstand der zunächst betroffenen Kameraden kräftige Unterstützung leisten, die doppelt stark sein wird, da es auch um ihre eignen Organisationen geht. Folgeschwere Ereignisse stehen unmittelbar bevor.

Die schroffe Unveröhnlichkeit der Regierung, die aus der gestrigen Rede des Ministerpräsidenten in der Zweiten Kammer unumwunden und provokierend zu Tage trat, findet ihr Gegenstück in der Haltung der dividendenbesitzigen Kapitalisten, welche letzte für Montag alle Amsterdamer Hafenarbeiter anschießen wollen, falls die Speicherschiffer nicht die unannehmbaren Bedingungen der Arbeitgeber angenommen haben.

Eine schwere Schuld laden auch die Liberalen auf sich, die sich durch die Scheinveränderung der Zwangsgesetz-Entwürfe bereit finden lassen, dem verdrögerischen Treiben der „christlichen“ Regierung und Kammermehrheit Vorschub zu leisten und sich nunmehr beinahe ausnahmslos bis auf einige freisinnige Demokraten für die Entwürfe zu erklären.

#### Die Erklärung des Streiks

wird durch folgende Wolffsche Depeschen mitgeteilt:

Amsterdam, 6. April. Heute nacht wurde der allgemeine Ausstand sämtlicher bei Beförderung von Personen und Waren beschäftigter Arbeiter für das ganze Land, einschließlich der Eisenbahn-Angestellten erklärt. Unmittelbar darauf begann der Ausstand.

Rotterdam, 6. April. Der allgemeine Ausstand wurde hier in einer großen Versammlung verkündet. Er soll sich auf die Ausländer und alle Arbeiter, welche bei Arbeiten im Hafen thätig sind, einschließlich der Fuhrleute, erstrecken. Es wird erklärt, daß der Ausstand nicht die Lohnfrage zum Ursprung habe; er richtet sich vielmehr hauptsächlich gegen die Gesetze, welche gegen die Ausflände vorgeschlagen seien. Man verlangt, dieselben sollen zurückgezogen werden.

Die hiesigen Bahnhöfe werden von Infanterie und Marine-soldaten bewacht. In der Richtung nach Amsterdam werden heute 3 oder 4 Züge abgehen.

In einem Amsterdamer offiziellen Telegramm wird dagegen auch eine Lohnerhöhung als Zweck des Streiks angegeben:

Amsterdam, 6. April. Der Präsident des Schlichtungsausschusses erklärt, daß der Ausstand sich zunächst gegen die Antistreikgesetze richte, dann aber auch ausgebrochen sei, weil das Eisenbahnerpersonal eine Gehaltsvermehrung verlange, so lange die Gesetze eine Ausbesserung ihrer Lage noch nicht unmöglich machen.

Infolge dieser Erklärung des Präsidenten wird sich der Ausstand heute auf die Angestellten der übrigen Betriebe ausdehnen. Mittags wird eine Versammlung stattfinden. Das Personal der Schiffahrtsgesellschaften in London und Hull legte die Arbeit ebenfalls nieder und erklärte sich mit den Ausständigen solidarisch. Bisher konnte von zwei Bahnhöfen nur ein Zug abgelassen werden und zwar unter militärischer Bedeckung.

#### Erfchosen!

Der Streik hat bereits ein blutiges Opfer zur Folge gehabt:

Amsterdam, 6. April, früh. Infolge des ausgebrochenen Ausstandes werden alle Eisenbahnlinien und Bahnhöfe militärisch bewacht; ebenso die Uferströme, an denen Handelsschiffe anlegen. Ein Arbeiter, welcher nicht wußte, daß der Ausstand erklärt ist, wurde, als er auf den Anruf eines Soldaten nicht stillstand, von diesem durch einen Revolvererschuss verunndet.

Die Eisenbahn-Verwaltung trifft Maßnahmen, um die vom Auslande kommenden und nach dem Auslande abgehenden Eisenbahnzüge unter militärischem Schutz verkehren zu lassen.

#### Verkehrshemmungen.

Die vorliegenden offiziellen Telegramme ergeben kein klares Bild über die Wirkungen des Streiks. Sie widersprechen sich in ihren Angaben. So viel aber ist zweifellos, daß die Bahngesellschaften trotz der wochenlangen Vorbereitungen nicht im Stande sind,

den Verkehr in größerem Maße aufrechtzuerhalten. „Wolffs Bureau“ berichtet:

Amsterdam, 6. April. Die Eisenbahngesellschaften verfügen über ausreichendes Personal, um während des Ausstandes den Personenverkehr in beschränktem Maße aufrechtzuerhalten. Die Züge nach Belgien und Deutschland sind mit etwas Verspätung abgegangen. Der Betrieb auf den Canals ruht vollständig. Die im Hafen eingelaufenen Postdampfer können ihre Ladung nicht löschen.

Haag, 6. April. Die Regierung sucht den Postverkehr mit dem Auslande durch Züge aufrecht zu erhalten, die von Soldaten begleitet werden. Bis jetzt ist der internationale Dienst bis zur holländischen Grenze auf der holländischen Eisenbahn gewährleistet (7). Auf den südl. Bahnen wird ein beschränkter Verkehr aufrecht erhalten.

Spätere Meldungen besagen, daß die Eisenbahn-Gesellschaften die Absicht haben, die Züge bis zum Eintritt der Dunkelheit laufen zu lassen, wenn sich nicht im Laufe des Tages genügendes Personal einstellt, um den Signaldienst mit Lichtern während der Nacht zu verrichten.

Die Direktion der holländischen Eisenbahn hat die Zuvorsicht (8), daß ein regelmäßiger, wenn auch eingeschränkter Verkehr stattfinden wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden 16 Züge Amsterdam verlassen und 24 von Rotterdam her ankommen.

Es sind Maßregeln getroffen worden, die den Abgang des Zuges um 8 Uhr nach Goel van Holland, der die Verbindung mit England vermittelt, sicher stellen.

Das „Handelsblad“ versichert, daß ein großer Teil der nicht feiernden Arbeiter zum gewöhnlichen Eisenbahnerpersonal gehöre. Dasselbe Blatt erfährt, daß der Postdienst durch Automobile schon seit Wochen organisiert ist, so daß die Briefbeförderung besorgt werden kann.

#### Eine ohnmächtige Drohung.

Amsterdam, 6. April. An den Bahnhöfen der Holländischen Eisenbahn ist ein Aufruf angeschlagen, in welchem die Direktion das Personal auffordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wenn die Arbeiter innerhalb 24 Stunden die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden sie entlassen werden. Außerdem hat die Direktion der Holländischen Eisenbahn durch Anschläge an ihren Bahnhöfen einen Aufruf betreffend Einstellung von Arbeitern aller Gattungen ergehen lassen.

#### Auf dem Wege zum Generalstreik.

Amsterdam, 6. April. Von den 1400 Arbeitern der Niederländischen Fabrik von Eisenbahnmateriale haben 900 der Aufforderung des Schlichtungsausschusses Folge geleistet und sind heute in den Ausstand getreten.

Heute vormittag haben die Steinmetzen sich mit den Arbeitern des Transportgewerbes für solidarisch erklärt und zu feiern beschlossen.

Heute nachmittag hielt der Verband der Bäckergehilfen eine Versammlung ab, um über Maßregeln zu beraten, die bezwecken, mit den Ausständigen gemeinsame Sache zu machen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Der Verband der in städtischen Betrieben wie in den Gasanstalten beschäftigten Arbeiter wartet auf eine Weisung des Schlichtungsausschusses, am gleichfalls in den Ausstand zu treten. Die Gastwerke werden militärisch bewacht.

Das Schlichtungsausschüsse hielt ebenfalls heute nachmittag eine Versammlung ab, an welcher die ausständigen Ausländer und Bahnangestellten teilnahmen. Die Verhandlung war streng geheim, doch verlautet, ihr Zweck sei nur gewesen, ein Bild vom Stande des Streiks zu gewinnen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Eine neue Versammlung, an welcher die Bahnangestellten teilnehmen, soll morgen stattfinden.

Nach einer Meldung des Blattes „Het Volk“ befanden sich von den 1400 Angestellten der Werkstätten der Holländischen Bahn in Haarlem 1100 im Ausstande.

#### Ueberraschung und Verwirrung.

Nach privaten Meldungen wurde Amsterdam Montag früh durch den neuen unerwarteten Streik völlig überrascht. Er herrschte die größte Verwirrung.

Der Zugverkehr war völlig ungeordnet und unregelmäßig. Ueberall besetzten Soldaten und Polizisten die Straße. Amsterdam ist von Truppen konzentriert. Man spricht von der Proklamierung des Belagerungszustandes, der freilich gänzlich unmotiviert ist, da die organisierten Arbeiter sich völlig ruhig verhalten.

#### Verstaatlichung der Bahnen gewünscht.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die Handelskammer im Haag richtete an die Regierung eine Eingabe, worin sie um Verstaatlichung der Eisenbahnen ersucht.

## Politische Ueberblick.

Berlin, den 6. April.

Die Wahlcouverts sind schuld . . .

Eine Korrespondenz hat jetzt herausbekommen, warum noch nach angeblicher Festlegung des Wahltermins auf den 16. Juni von irgend einer geheimnisvollen Stelle die Bundesregierung plötzlich angewiesen worden sind, die Wählerlisten noch vor Ostern fertigzustellen, d. h. auf den Termin einzurichten. Das liegt an den verdammt Wahlcouverts, deren Herstellung Schwierigkeiten begegnet. So weit hat es die deutsche Industrie gebracht, daß sie wegen der Unfähigkeit, ein paar Millionen Couverts herzustellen, die Regierung in solche Geistesverwirrung gebracht hat, daß von der einen Stelle der 16. Juni als Termin ausgehrieben wird und von

der andern versucht wird, die Sache schon bis Pfingsten zu erledigen. . . Die Korrespondenz hat Humor!

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ist die Geschwelligkeit nun endgültig ausgegangen. Sie verweigert hartnäckig die entscheidende Auskunft, wo er die Bundesregierungen und Behörden veranlaßt, plötzlich — auch nach dem 25. März — auf den Wahltermin hinzuarbeiten. Die Reichsverwaltung ist es nicht gewesen; denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat ja beschworen, daß sie alle von seiten der Reichsverwaltung ausgegangenen Aktienstücke veröffentlicht hat. Wer ist es also gewesen? Welche Stelle hat den Versuch gemacht, entgegen dem Entschlusse des Reichskanzlers noch im letzten Augenblicke das deutsche Volk mit Waiwahlen zu überrumpeln?

Die „Freisinnige Zeitung“ fährt ihrerseits fort, die grenzenlos verlegene Regierung herauszufügen. Sie schwört immer noch von ihrem Berliner Wahlmacher und unterschlägt die von uns mitgeteilte heftige Kundgebung. Die Regierung wird sich Eugen Richter hoffentlich dankbar erweisen und ihm ihre Wahlhilfe zu teil werden lassen. Eugen Richter aber hat auch einem Berliner Magistrats-offiziösus zu folgendem Kotzigen Mut gemacht:

Von der sozialdemokratischen Fraktion war in der (Berliner) Stadtverordneten-Versammlung in der letzten Sitzung ein dringlicher Antrag eingebracht worden, der sich auf Unzuträglichkeit der Aufstellung der Listen für die Reichstagswahlen bezog. Der Antrag wurde nicht verhandelt, weil ein Stadtverordneter der Dringlichkeit widersprach. Der Antrag sollte gleichzeitig dazu dienen, Klarheit zu schaffen über den Widerspruch, der sich zwischen den Darstellungen des „Vorwärts“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Festsetzung des Wahltermins ergeben hatte. Infolge dieses dringlichen Antrages war es fraglich geworden, ob in der nächsten Woche eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stattfinden würde. Da durch die Veröffentlichung der Aktienstücke und durch die „Freisinnige Zeitung“ die Sache klargestellt ist, so ist von der Anberaumung einer Sitzung vor Ostern Abstand genommen worden. Auch die Magistrats-sitzung fällt aus.

Es charakterisiert den Berliner Kommunalfreisinn, wenn er den Wahllisten-Verwalter, der durch die Order des preussischen Ministers veranlaßt ist, für „aufgeklärt“ hält. In Wahrheit sieht es fast, daß Zehntausende von Berlinern, die Ostern umgezogen sind, nach ihrem alten Bezirk in die Listen aufgenommen worden sind.

Inzwischen auch die freisinnigen Liebesdienste werden die Regierung nicht davor retten, daß sie Rechenschaft über die unverantwortlichen Wahlmacher geben müssen. —

### Wahlvorbereitungen.

#### Teltow-Beeskow.

Die Konservativen im Wahlkreise Teltow-Beeskow haben kürzlich in einer Vereinsversammlung ihres Central-Wahlvereins den Parteimeister Fritz Hammer aus Steglitz in aller Form als Kandidaten proklamiert. Herr Hammer hielt dazu eine Kandidatenrede, die in dem Bericht des „Teltower Kreisblattes“ als in „bescheidener Form“ gehalten bezeichnet wird. Man kann danach ahnen, welche geistige Verände die Konservativen aufgetrieben haben mögen. Auch was aus der Rede des Herrn mitgeteilt wird, zeigt an, daß nicht nur ihre Form „bescheiden“ war. Der Herr Hammer, der erklärte, dem Mittelstand müsse geholfen werden, und gleichzeitig die Sätze des neuen Zolltarifs als ungenügend bezeichnete, ist sich offenbar auch der Bescheidenheit seiner politischen Fähigkeiten bewußt, denn er erzählte, er sei mit keinem Gedanken darauf verfallen, daß man ihn als Kandidaten aufstellen könnte. Aber da er nun einmal aufgestellt sei, wolle er „bis zur völligen physischen Erschöpfung“ mitarbeiten. Das wird seine Freunde gewiß gefreut haben, aber daß der Geist in seiner Versicherung so gar keine Rolle spielte, hat doch vielleicht die Freude etwas getrübt.

Wie weit man auch in diesem Kreise schon für eine allgemeine „Ordnungspartei“ vorbereitet ist, zeigt der Umstand, daß das „Teltower Kreisblatt“ schon recht lebhaft für einen gemeinsamen Ordnungskandidaten eingetreten ist. Es ist damit zwar noch nicht durchgedrungen, aber in der in Rede stehenden Versammlung hielt doch Herr Ring, der „Witz-Ring“, die Mahnung für angebracht, im Wahlkampf ja nicht gegen die linksstehenden bürgerlichen Parteien zu Felde zu ziehen, da man sie in der Stichwahl brauche. —

Die Nationalliberalen in eigener Beleuchtung. Im 10. sächsischen Kreise Döbeln-Kohlebin ist bekanntlich das Kartell aller antisocialistischen Parteien nicht zu stande gekommen; es wird ein antisemitisch-konservativ-händlerischer Kandidat und ein nationalliberaler aufgestellt. In dieser Angelegenheit erklärt der Vorstand des nationalliberalen Vereins in diesem Kreise eine Erklärung, in der es heißt: „Wir halten die Anstellung eines dritten Kandidaten für dringend nötig, nachdem die Verhandlungen im Reichstage gezeigt haben, daß der Mund der Kandidaten und der mit ihm verbundene Teil der Reformpartei die Absichten der Reichsregierung, langfristige Handelsverträge zu stande zu bringen, bekämpft, indem er auf der Forderung einer erheblichen Steigerung der Getreide- und Viehzölle über die Höhe des Zolltarifs hinaus beharrt, einer Forderung, die nach den wiederholten Erklärungen der verantwortlichen Reichsorgane den Abschluß von Handelsverträgen ganz unmöglich machen würde.“

Dabei schieben die Nationalliberalen im ganzen übrigen Sachsen im Kartell mit Bündlern, Reformern und Konservativen und werden z. B. in dem dem 10. benachbarten 9. Kreise den Oberagrarien Derteil unterstützen. —

#### Ausführlicher Eifer gegen Militärmisshandlungen.

Der Erprinz Bernhard von Sachsen-Weiningen, der das sächsische Armeekorps kommandiert, ist scheinbar durch den Selbstmord eines Kanoniers infolge von Mißhandlungen zu dem Entschlusse gelangt, den Soldatenmißhandlungen durch einen neuen, besonders eindringlichen Erlass entgegenzutreten. Es wird darin erklärt: „Für den Soldaten ist es schimpflich und erniedrigend, Mißhandlungen zu erdulden. Darüber darf die Mannschaft nicht im Zweifel gelassen werden. Es ist daher den Leuten durch die Offiziere öfter klar zu machen, daß ihnen durch Züchtigung von Mißhandlungen eine ehrenrührige Behandlung widerfährt, daß sie an ihrer persönlichen Ehre geschädigt werden, und daß es weder dem Willen Seiner Majestät des Kaisers und ihrer übrigen Vorgesetzten, noch dem berechtigten Ehrgefühl des Soldaten entspricht, wenn die Leute sich eine solche Behandlung stillschweigend gefallen lassen. Wird aber die geläufige Mißhandlung von dem Mißhandelten nicht angezeigt, so ist es kaum möglich, daß die Vorgesetzten die zum Schutz der Leute nötigen Schritte thun und denjenigen, welcher die Mißhandlung verübt, zur Verantwortung ziehen können. Die Leute ermutigen durch ihr Schweigen geradezu die ihnen zugefügte unverschämte rohe Behandlung, und mit der Zeit wird diese dann leicht zur Gewohnheit.“

Weiter wird angeordnet, daß von jeder Beschwerde eines Soldaten wegen Mißhandlung dem Generalkommando Meldung erstattet werde, damit dieses „geeignet erscheinenden Falles“ die Verlegung des Beschwerdeführers in einen anderen Truppenteil verfügen könne. Der Erlass soll sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften jährlich mindestens dreimal vorgelesen werden und die Vorgesetzten sollen schärfste Kontrolle über seine Beachtung üben.

Der Erlass zeigt den guten Willen des Corpskommandeurs. Doch schon die Thatsache, daß er nach so vielen ähnlichen Erlassen erscheinen muß, beweist, daß der Weg, der da beschritten wird, nicht zum Ziele führen kann. Schon um die prinzipielle sozialdemokratische

Kritik zu beseitigen, sind folgender Erlasse gegen die Soldatenmißhandlungen seit dem vielgenannten Erlasse des jetzigen Königs von Sachsen im Laufe des letzten Jahrzehntes häufig erschienen. Aber die Mißhandlungen haben weder an Zahl noch an Brutalität abgenommen.

Es ist nur allzu richtig, wenn der erprinzliche Erlass anerkennt, was von sozialdemokratischer Seite so oft gesagt wurde, daß es für die Soldaten „schimpflich und erniedrigend“ ist, Mißhandlungen zu erdulden. Aber der Erlass giebt kein hinreichendes Mittel an, durch welches der Soldat sich vor diesem Schimpfe bewahren kann. Durch die Aufforderung, Mißhandlungen stets anzuzeigen, und durch die Züchtigung, gezeigeltensfalls den Beschwerdeführer zu einem anderen Truppenteil zu versetzen, wird nichts Wesentliches erreicht werden. Ausjährliche Heftmittel würden in der Verbesserung des Beschwerdeführers und in der strengeren Bestrafung der Soldatenqualer zu finden sein; wir haben beobachtet, daß gerade auch im Bereich des sächsischen Armeekorps häufig Soldatenmörder außerst milde bestraft worden sind. Dazu müßte das Recht der Rotwehr gegeben und vor allem die allgemeine Stellung des Soldaten gegenüber den Vorgesetzten würdiger gestaltet werden. So lange der Soldat nicht als widerwilliges Objekt des Ansehenswillens und des nachgebenden Gehorsams, wird weder er selbst das Gefühl der Namenswürde im ganzen Maße besitzen, noch wird der Vorgesetzte in ihm den Menschen achten, der zu mißhandeln eine gemeine Schaufel ist. Die Soldatenmißhandlungen können erst verschwinden, wenn die Armee der Zwangssoldaten in eine Armee freier Männer verwandelt wird. —

Beamtenrebellion. In der höheren preussischen Bureaucratie begeben sich Wider und Zeichen. Jüngst hat der bisherige Regierungspräsident in Hannover v. Brandenstein öffentlich erklärt, daß seine Veretzung nach Magdeburg auf gehässige Intrigen zurückzuführen sei, daß er sich aber wehren wolle und seiner Ansehnlichkeit Herr zu werden gedenke. Jetzt rebelliert der bisherige Regierungspräsident in Magdeburg v. Arnstedt, der aus dem Dienst gedrängt wird, offen gegen den Minister des Innern. Er erklärt in einer Bekanntmachung:

„Nachdem ich auf Veranlassung des Herrn Ressortministers um meinen Abschied aus dem königlichen Staatsdienste eingekommen bin und diesem Gesuch allerhöchsten Oris in Gnaden stattgegeben worden ist, lege ich mit dem heutigen Tage mein Amt nieder. . . In den letzten Wochen sind mir aus Anlaß meiner Verabschiedung in Wort und Schrift so zahlreiche Kundgebungen aufrichtiger Teilnahme zugegangen, daß mir ihre Beantwortung in einzelnen unmöglich ist, und ich bitte deshalb, für diese mir so wohlthuenden Beweise persönlichen Wohlwollens auf diesem Wege verbindlich danken zu dürfen.“

So etwas ist in der preussischen Beamtenhierarchie kaum dagewesen. Der Regierungspräsident erklärt vor aller Öffentlichkeit, daß er ungewollt aus dem Amte scheidet und daß seine zwangsweise Entlassung ein schweres, die Teilnahme weitester Kreise der Standesgenossen herausforderndes Unrecht bedeutet!

Im Wirkware der heutigen Regierungsfähigkeit bricht auch die Beamtentradition der guten alten Zeit, auf die man in Preußen stets so stolz gewesen, kläglich zusammen. —

Schweiburgische Ehrlichkeit. In dem „Sächsischen Wochenbericht“ der letzten Sonntagnummer des „Vorwärts“ ist an der Hand verschiedener Förderungs-, Lohn- und Preisstatistiken des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats nachgewiesen worden, daß, wenn auch in der vergangenen Aufschwungsperiode die Vergütung der Arbeiter gestiegen ist, doch die Profite der Syndikatsmitglieder sich noch weit mehr erhöht haben. Von diesem Sachverhalte unterlagern die „Polit. Nachr.“ alle entscheidenden Ausführungen über Lohnberechnung, Anteil des Lohnes an den Produktionskosten etc.; sie nehmen nur die Angabe heraus, daß von 1894 bis 1900 der Lohn um 40, die Verkaufspreise des Kohlenyndikats um 35 Proz. gestiegen sind — natürlich, um ihr Schweiburgändere nicht bloß zu stellen, unter Nichtangabe des „Vorwärts“ als ihrer Quelle — und leisten sich dann folgende weise Erklärung:

„Während in den Jahren von 1894 bis 1900, in welchem Jahre der Höchstbestand erreicht war, der Preis der Kohle im Durchschnitt sich von 7,83 M. auf 10,56 M. d. h. im ganzen um 35 Prozent steigerte, wuchs der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeiters von 991 auf 1332 M. d. h. unter Zugrundelegung einer Normalleistung von 274 Tonnen im Jahre betrug die Lohnsteigerung 40 Prozent. Der Jahresverdienst des Arbeiters ist somit in der Zeit der Hochkonjunktur noch um volle 5 Proz. mehr gestiegen, als der Preis des Produktes.“

Die Darlegungen des „Wochenberichts“ zu widerlegen, ist dem Blatt unmöglich, so fälscht es denn, indem es zwei beliebige Zahlen aus den statistischen Tabellen herausgreift. Galizische Ehrlichkeit. —

Wilhelm II. und Bürgermeister Jensen. Ueber die Begegnung, die der deutsche Kaiser in Kopenhagen mit einem hervorragenden Führer der Sozialdemokratie hatte, bringt das liberale Blatt „Politik“ folgende Mitteilung:

„Die Kronprinzessin war unermüdet, diejenigen zu finden, die sich nicht selbst in den Vordergrund drängten. Allgemeines Aufsehen erweckte es, als sie mit dem Bürgermeister Jensen zum Kaiser kam und ihn hat, den neuen Bürgermeister zu begrüßen. Der Kaiser begrüßte Jensen und sprach lange und freundlich mit ihm über das neue Rathaus und dessen Architektur.“

Es sind also nicht politische Fragen gewesen, über die sich die beiden unterhielten; jedenfalls hätte unter Parteigenossen dem Kaiser nicht minder gute Ansätze über die eigenartigen politischen Verhältnisse Dänemarks geben können als über die Architektur des prächtigen neuen Rathauses der Hauptstadt.

Das sozialdemokratische Organ der dänischen Hauptstadt bemerkt zu dem Vorgang:

„Das muß eine ganz eigentümliche Zusammenkunft gewesen sein — zwischen dem Monarchen, der sich sogar geübert hat, die Wahl eines liberalen Bürgermeisters für Berlin zu bestätigen, und dem dänischen Sozialdemokraten, dem Unbetitelten und Unbedingten: der seine verantwortungsvolle und einflussreiche Stellung lediglich dem Vertrauen der Bevölkerung der Stadt verdankt. Der deutsche Kaiser hat die schärfsten Worte gegen die Sozialdemokraten gebraucht. Nun stand er Angesichts zu Angesichts einem sozialdemokratischen Arbeiter gegenüber, der mehr als einmal an den Kongressen der deutschen Arbeiter teilgenommen hat und fortgesetzt als Sozialdemokrat für den Fortschritt und Sieg des internationalen Sozialismus wirkt, trotz aller Monarchen. Beide persönlichen Gefühle die beiden Männer gegeneinander hegen, hat indes nichts zu thun mit der gegenseitigen Präsentation bei dieser Gelegenheit. Wilhelm II. ist hier als Chef des Deutschen Reiches, J. Jensen war eingeladen als Repräsentant der dänischen Hauptstadt, die ebenso wie unser ganzes Land auf das stärkste interessiert ist an einem behändig sich verbessernden Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark. Als dänische Staatsbürger und als Antimilitaristen freuen wir uns darüber, daß der deutsche Kaiser Besuch in Kopenhagen diesmal — im Gegensatz zu seinem letzten Besuch im Jahre 1888 — ohne irgendwelche antideutsche Demonstration verlaufen ist. Dazu hat der Geist, den die Sozialdemokratie in der Kopenhagener Bevölkerung verbreitet hat, ungewisslich beigetragen, und wir wissen, daß das seitens der verantwortlichen Kreise in Rom und Staat verstanden wird.“

Die Art, in der sich „Sozialdemokraten“ über den Besuch des deutschen Kaisers ausdrückt, erklärt sich aus den besonderen von den deutschen abweichenden Umständen in Dänemark. Unter den dänischen Verhältnissen bedeutet die Rücksorge für den ruhigen Verlauf des Kaiserbesuches ein Entgegenstreben gegen den Chauvinismus und den Militarismus. Auch ist wohl zu verstehen, daß die Sozialdemokratie in monarchischen Dingen eine sehr ruhige Sprache führt, wenn die Monarchie ihres Landes sich der freien und friedlichen Entfaltung der Arbeiterbewegung nicht irgendwie in den Weg wirft. —

### Ausland.

#### Frankreich.

Deville's Sieg. Bei der am Sonntag stattgefundenen Stichwahl zur Deputiertenkammer im vierten Pariser Bezirk zwischen dem Sozialisten Deville und dem Nationalisten Barrès wurde Deville mit 5059 Stimmen gewählt; Barrès erhielt 4827 Stimmen. Deville hatte die Unterstützung der Radikalen. Nachdem das Ergebnis der Stichwahl bekannt geworden war, zog eine große Menschenmenge vor das Gebäude der „Petite République“ und brachte dort Hoarufen auf die Republik und Protestrufe gegen den Militarismus aus; ein ersterer Zwischenfall ist nicht vorgekommen. —

Aus Argelès (Hauts-Pyrénées) wird vom 6. April gemeldet: Bei der gestrigen Wahl zur Deputiertenkammer wurde der ministerielle Republikaner Joubert, dessen Wahl für ungültig erklärt war, wiedergewählt. —

Jaurès' neuer Dreifus-Zeldzug. Angesichts eines Beschlusses der Radikalsocialisten, Jaurès in einem neuen Dreifus-Zeldzug nicht zu folgen, erklärt Jaurès jetzt in der „Pet. Rep.“, daß er diesen Zeldzug gleichwohl unternehmen werde. Ich glaube, sagt er, zu beweisen zu können, daß ein äußerst wichtiges Schriftstück von großer Beweisstärke aus dem Kriegsministerium entnommen wurde, daß der falsche Brief des Kaisers Wilhelm in der Fälschung Jaurès im Kriegsministerium angefertigt wurde und daß diese schismatische Fälschung die Verantwortlichkeit der höchsten Stellen persönlich berührt. Ich werde darthun, daß das betrügerische Schriftstück in ein Aktenbündel des Ministeriums eingeschmuggelt und dann daraus hervorgezogen wurde, um eine geheime Wirkung ausüben zu können, ohne einer öffentlichen amtlichen Prüfung ausgesetzt zu sein. Die Kamergruppen wissen nicht, wie tief meine Beweisführung eindringt. Ihr Beschluß über ihre Haltung war also mindestens verfrüht. —

Streik, 6. April. 200 Hafenarbeiter hielten gestern hier eine Versammlung ab. Nach Schluß derselben wurde ein vom Syndikat der Arbeiter verfaßter Bericht an den Marineminister gelangt, worin die Abschaffung jeglicher religiöser Autorität für die Mannschaften der Marine verlangt und der Minister beglückwünscht wird, daß er den Posten des Marinepredigers abgestiftet hat.

#### Spanien.

Madrid, 6. April. Die Lage in den großen Universitätsstädten wird ernst. Die Proteste bezüglich des Vorgehens der Polizisten gegen die Studenten in Salamanca nehmen den Charakter einer Bewegung der öffentlichen Meinung gegen die Regierung an.

In Madrid wurden während der Mundgebungen Hoarufe auf die Republik ausgebracht, sowie Rufe, die sich gegen die Regierung und gegen das Königshaus richteten. Die Bewegung in der Stadt dehnt sich weiter aus. Die Arbeiter der Tabakfabriken schließen sich ihr an. —

#### Serbien.

Belgrad, 6. April. Gestern wurde eine Versammlung von Handlungsgehilfen, in welcher gegen eine Verfügung der Polizeibehörde, daß die Handlungsgehilfen, wie alle anderen Bediensteten, Dienstbüdler bei sich zu führen haben, Einspruch erhoben werden sollte, polizeilich aufgelöst. Nach der Auflösung der Versammlung wollten die Handlungsgehilfen vor dem Ministerium des Innern eine Kundgebung veranstalten, wurden aber von einer Abteilung Gendarmen daran gehindert. Es kam zu einem Zusammenstoß mit den Gendarmen, die von der Waffe Gebrauch machten und die einige hundert Köpfe zählende Menge, der sich auch etwa fünfzig Hochschüler angeschlossen hatten, auseinander trieben. Mehrere Personen wurden verwundet.

Abends gegen 7 Uhr wiederholten sich die Kundgebungen der Handlungsgehilfen und der Studenten. Zwei Eskadrons Kavallerie gingen gegen sie vor und gaben angesichts der herausfordernden Haltung der Studenten mehrere Salven ab. Es wurden vier Personen, darunter zwei Gendarmen, getötet; eine große Anzahl von Personen, darunter mehrere Gendarmen, wurden verwundet. —

#### Türkei.

Konstantinopel, 5. April. (Meldung des Wiener L. L. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die geistige Audienz des russischen Votschafters Sinowjew beim Sultan hatte denselben Jued, wie die des österreichisch-ungarischen Votschafters Freiherrn von Galice.

Das Gerücht von dem Ableben des russischen Konsuls Saitsherbina ist unbegründet; das Befinden Saitsherbina hat sich gebessert. Der Soldat Ibrahim, welcher Saitsherbina verwundete, ist vom Kriegsgericht in Mitrowiza zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Die Pforte hat die Nachricht erhalten, daß Oestreich-Ungarn gleichzeitig mit Rußland in Sofia erste Schritte bezüglich der macedonischen Komitess unternommen hat. —

#### Amerika.

Santo Domingo, 5. April. General Vasquez hat die Aufständischen in einem mehrstündigen Gefecht geschlagen und steht jetzt vor der Hauptstadt. Er hat die Aufständischen aufgefodert, sich zu ergeben, widrigenfalls er mit Gewalt in die Stadt dringen würde. —

## Partei-Nachrichten.

Das „Sozialdemokratische Handbuch für die Reichstagswahlen“ ist fertiggestellt. Mit dem Versand an die Mitglieder der Reichstagsfraktion etc., sowie an die Central-Wahlkomitees wird heute begonnen.

Der Ladenpreis des Handbuches beträgt 4 M. Wahlkomitees, Wahlvereine und Vertrauensleute können das Handbuch zu dem Vorzugspreise von 2 M. beziehen durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69.

Wer von den Vorgenannten auf unentgeltliche Lieferung des Handbuches reflektiert, muß die diesbezüglichen Anträge richten an das Parteibureau:

J. Auer, Berlin SW. 47, Kreuzbergstraße 30.

Achtung! Genossen, die in Dinstreuzen auf dem Lande oder in kleinen Städten Vertrauende oder Bekannte wohnen haben, werden ersucht, deren Adressen an das Central-Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei für Dinstreuzen, Königsberg i. Pr., Knochenstr. 32, schriftlich mitteilen zu wollen. Auch so weit solche Briefen von Arbeitskollegen erfahren werden können, wird um Uebermittlung gebeten.

Das Central-Wahlkomitee der sozialdemokratischen Partei für Ostpreußen. J. A. Braun.

Genosse Georg Haase von der polnisch-socialistischen Partei kehrte am Sonnabend aus dem bayrischen Gefängnis zurück, in dem er neun Monate wegen Verleumdung des Erzpriesters Schmidt zubrachte.

Zu den Differenzen in der italienischen Sozialdemokratie wird weiter mitgeteilt, daß die Parteiführung in einer Resolution erklärt hat, die Haltung des „Avanti“ habe nach den Beschlüssen von Anzola gar nicht anders sein können. Die Demission Visolatis wurde in der Resolution als von einem sehr hochentwickelten Feingefühl ausgehend bezeichnet, und die Parteiführung erklärte die Demission nicht anzunehmen. Da aber Visolati auf seiner Demission bestand, so wurde in einer zweiten Sitzung beschloffen, am 8. Mai eine weitere Sitzung anzuberaumen, in der die Sache endgültig geregelt werden soll. Visolati und seine Mitredakteure erklärten im „Avanti“, daß sie bis dahin auf ihren Posten beharren werden.

**Polizeiliches, Gerichtliches usw.**

— 300 **Marl Geldstrafe** erhielt am Sonnabend Genosse Klein, Redakteur der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, vom Dresdener Schöffengericht, weil er bei der Besprechung der Ergebnisse einer Gerichtsverhandlung einen Steinmetzmeister einen Scharrmacher schimpflich genannt hatte, der von keinem Hande socialpolitischen Verständnisses berührt sei. Der Vertreter des Klägers hatte mit heftiger Inbrunst Gefängnisstrafe gefordert. Dieser Wunsch wurde nun nicht erfüllt. Das Gericht erkannte gerade auf eine hohe Geldstrafe, weil die den Angeklagten schwerer treffe wie eine Gefängnisstrafe.

**Gewerkschaftliches.**

Das **Central-Arbeitersekretariat**, dessen Errichtung der vorjährige Gewerkschaftskongress beschlossen hat, ist, wie das „Korrespondenzblatt der Central-Kommission der Gewerkschaften“ bekannt gibt, am 1. April in vollem Umfange in Thätigkeit getreten. Das Sekretariat hat nach dem Beschluß des Gewerkschaftskongresses die Befugnis, die von Mitgliedern der Gewerkschaften beim Reichs-Vericherungsamte unabhängig gemacht werden, zu bearbeiten und in der Verhandlung mündlich zu vertreten.

Da das Institut durch die Gewerkschaften geschaffen ist und durch sie unterhalten wird, so erstreckt sich seine Wirksamkeit nur auf die Angehörigen dieser Organisationen. Die Grenze soll aber, wie in der Bekanntmachung gesagt wird, nicht mit großer Strenge beachtet werden, vor allem nicht gegenüber den ländlichen Arbeitern. Als weitere Aufgabe des Sekretariats wird es betrachtet, bei den Wahlen zu den Arbeitervertretungen, die auf Grund des Unfallversicherungs- und des Invalidengesetzes vorgehen sind, den Gewerkschaften helfend zur Seite zu stehen und die Vorbereitungen der Wahlen zu übernehmen.

Das **Bureau des Central-Arbeitersekretariats** ist: Berlin SO., Engel-Platz 15 IV. Dahin sind alle Zuschriften an den Sekretär Robert Schmidt zu richten.

**Berlin und Umgegend.**

Zum **Streik der Koffermacher bei Lange, Necker u. Co.** wurde am Sonnabend in einer Branchenversammlung vom Referenten Kausch ausgeführt: Die Koffermacher hätten Anfang dieses Jahres beschlossen, eine Lohnerhöhung von ungefähr 10 Proz. zu fordern. Für gelehrte Arbeiter über 21 Jahre wünschten sie einen Wochenlohn von 24 M. und für ungelernete einen solchen von 20 M. Die Accord-Sätze sollen so normiert werden, daß den Arbeitern ein Stundenlohn von mindestens 50 Pf. gesichert ist. Ferner werden Vertragsabschlüsse auf dieser Grundlage mit den Arbeitgebern bis zum 15. März 1903 erstrebt. Am 14. März wurden die Forderungen bei der oben bezeichneten Firma eingereicht. Nach mehrmaligen Verhandlungen wurden ihnen auch zufriedenstellende Versprechungen gemacht, doch als der Vertrag schriftlich abgeschlossen werden sollte, verweigerte der Fabrikant die Unterschrift. Ein derartiges Verhalten besäße die Arbeiter in dem Argwohn, daß der Fabrikant beabsichtige, die gemachten Zugeständnisse zu einer im nächsten Jahr wieder zurückzuziehen, weshalb sie am Sonnabend vor acht Tagen die Arbeit niederlegten. Inzwischen sind nun auch einigen andern Firmen die Forderungen unterbreitet worden, wodurch die Fabrikanten-Vereinigung zu einer gemeinsamen Stellungnahme veranlaßt worden ist. In einem Schreiben an die Branchenvertretung der Koffermacher erkennen die Fabrikanten zwar eine Neuregulierung der Löhne als berechtigt an, auch wünschen sie die Differenzen durch Verhandlungen eventuell vor dem Gewerbegericht zu erledigen, verlangen aber, daß die Arbeit bei der Firma Lange, Necker u. Co. vorher wieder aufgenommen wird. — Nachdem sich sämtliche Diskussionsredner gegen diese Bedingung erklärt hatten, gelangte eine Resolution zur Annahme, laut deren die Wiederaufnahme der Arbeit verweigert wird. Jedoch ist die Gehilfenschaft bereit, mit der bereits gewählten Kommission der Arbeitgeber in eine Besprechung ihrer Angelegenheit einzutreten.

Die **Ortsverwaltung des Sattler-Verbandes** giebt bekannt, daß die Differenzen in der Koffersfabrik von Lange, Necker u. Co., Waldemarstr. 18 (Zah. Herr Behrendt) und bei der Firma E. Weiser, Alexanderstr. 82 (wasserdichte Klänge, Zelte, Decken usw.), noch nicht beigelegt sind. Bis auf weiteres ist jeder Zugang fernzuhalten.

**Holzarbeiter.** In der Tischlerei Heinemann, Schulstraße haben neun organisierte Kollegen die Arbeit eingestellt, da von ihnen die Erklärung gefordert wurde, aus dem Verbandsauscheiden. Der Herr sieht sich bei seinem Vorgehen auf die Eigenartigkeit seines Betriebes, in dem die Arbeiter nicht gerade die geschicktesten zu sein brauchen. Außerdem hat Herr Heinemann eine gewisse Vorliebe für die jüngeren, zuziehenden Kollegen. Die Mitglieder des Verbandes wollen es sich angelegen sein lassen, in den Kreisen der Kollegenschaft auf das Gebahren dieses Herrn aufmerksam zu machen und Zugang fernhalten. Von den noch in dieser Werkstätte arbeitenden Kollegen, auch wenn sie nicht organisiert sind, erwarten wir soviel Solidarität, daß sie die Konsequenzen aus der Haltung des Unternehmers ziehen und ihm nicht Beifälle in seinem Vorgehen gegen die Organisation leisten.

Die **Ortsverwaltung**. Die Ortsverwaltung des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter hat am Sonntag beschlossen: Da die Unternehmer einen Vertrag nur schließen wollen, wenn der Lohn der Spanner auf 50—60 Pf. pro Stunde festgelegt wird, beschließt die heutige Versammlung, die Kollegen haben Montag, 6. April ihren Unternehmern die Forderung von 65 Pf. pro Stunde einzureichen, wird dieselbe nicht bewilligt, so ist Dienstag früh die Arbeit einzustellen. Es wurde weiter noch mitgeteilt, daß die Firmen E. Schulte, Charlottenburg, Strauß, Paulstraße und Barth u. Schade, Steinmetzstraße durch das einmütige Vorgehen der Kollegen gezwungen, die Forderung schon vorige Woche bewilligt und von Donnerstag, den 2. April früh ab gezahlt haben.

**Nabispänner.** Die Sperre bei der Firma Schulz ist aufgehoben, da die Differenzen durch Verhandlung beigelegt sind. Die Lohnkommission der Bauarbeiter.

**Achtung! Treibeiselture und Knuschkloffer.** Bei der Firma S. Hartwig u. Co., Craniensstr. 19a, sind Differenzen ausgebrochen. Zugang ist fernzuhalten.

Der Vorstand des Verbandes der Graveure und Giseleure. **Lohnkürzung in der Stralauer Glashütte.** Nachdem die Glasarbeiter in Stralau sich erst vor einem halben Jahre eine Herabsetzung ihres Lohnes um 5 Proz. gefallen lassen mußten, kündigte die Direktion kürzlich wieder eine Lohnkürzung von 5 Proz. an. Die Arbeiter leiteten durch eine Kommission Verhandlungen mit der Direktion ein, um die Zurücknahme der Ankündigung zu erwirken, aber die Verhandlungen hatten kein Resultat. Die Arbeiter standen nun vor der Frage, ob sie den Lohnabzug durch einen Streik abwehren oder die unter den gegenwärtigen Verhältnissen äußerst drückende abermalige Schmälerung ihres Verdienstes ruhig über sich ergehen lassen sollten. Nach reiflicher Erwägung der abzuwartenden Umstände kamen die Glasarbeiter zu dem Schluß, daß der Ausgang eines Streiks, so berechnigt er aus den angegebenen Gründen auch sei, zweifelhaft wäre und es deshalb geboten erscheine, von einem Kampfe abzusehen und die angekündigte Lohnkürzung, gegen die man sich augenblicklich nicht wehren könne, hinzunehmen. Man hat den Arbeitern zwar versprochen, ihnen, sobald die Geschäftslage sich bessert, wieder den früheren Lohn zu zahlen, aber die Arbeiter glauben auf solche Versprechungen nicht viel geben zu dürfen. Aus der Begründung, mit der die Direktion den Lohnabzug ankündigte, geht hervor, daß dies Vorgehen eine Folge der Preisdrückereien der Fabrikanten, besonders der großen Firmen ist. So müssen auch in diesem Falle wieder die Arbeiter die Kosten des Konkurrenzkampfes der Unternehmer tragen. Dieser Vorgang möge eine Warnung zum festen Zusammenschluß

der Arbeiter sein, damit sie zu geeigneter Zeit die unter dem Zwang milderer Verhältnisse verlorengegangene Position wiedergewinnen können.

Die **Jahreskonferenz der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter** der Provinzen Brandenburg, Posen, Ost- und Westpreußen fand am Sonntag im Gewerkschaftshause statt. Vertreten waren 47 Jahlstellen durch 55 Delegierte. Außerdem waren 6 Mitglieder der Agitationskommission und als Vertreter des Hauptvorstandes der Verbandsvorsitzende Behrendt anwesend. Die Abrechnung der Agitationskommission, die sich auf die Zeit vom 1. April 1902 bis zum 2. März 1903 erstreckt, liegt gedruckt vor. Die Einnahmen betragen 4002,96 M., die Ausgaben 4110,92; der Bestand ist 882,04 M. Es werden 60 Jahlstellen aufgeführt, wovon 3 wieder eingegangen sind. Im Jahre 1902 wurden 12 Jahlstellen gegründet. Die Mitgliederzahl belief sich am Jahreschluß auf 6299 gegen 5554 am Ende des Jahres 1901. Der Stundenlohn betrug in den 25 zum Mahon Berlin gehörenden Jahlstellen 40—50 Pf., für Träger 30 bis 70 Pf.; in den übrigen Jahlstellen bewegt sich der Stundenlohn zwischen 17 und 35 Pf. Kennhaller, der Vorsitzende der Agitationskommission machte in seinem Jahresbericht auf Fehler aufmerksam, die an einzelnen Orten in der Agitation und bei Lohnbewegungen gemacht wurden. Wären die Fehler vermieden und die Kommission überall in ihrer Thätigkeit genügend unterstützt worden, so wäre eine stärkere Zunahme von Mitgliedern zu verzeichnen gewesen. In gleichem Sinne äußerte sich hierzu der Verbandsvorsitzende Behrendt. Der Agitationskommission wurde einstimmig Danksage erteilt. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Die fernere Gestaltung unseres Agitationsbezirks III, berichtete Georg Heinemann über die Beschlüsse des Verbandsrats bezüglich der neuen Einteilung des Reiches in sieben Gauen. Danach soll hier statt des bisher bestehenden Agitationsbezirks III, der die eingangs erwähnten Provinzen umfaßt, der Bezirk II gebildet werden, umfassend die Provinz Brandenburg, das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz und von der Provinz Pommern die Regierungsbezirke Stralsund und Stettin. Im Westen hat dieser Bezirk die Grenze den Elbstrom vom Königreich Sachsen bis nach Lützen. Der Verband hat in diesem Bezirk 65 Jahlstellen mit 6155 Mitgliedern. Der Vorort des Bezirks ist Berlin. Der aus der Hauptliste befohdete Bezirksleiter wird vom Hauptvorstand ernannt. Die Stelle wird zur allgemeinen Bewerbung unter den Mitgliedern ausgeschrieben. Dem Bezirksleiter steht eine Kommission von 4 Mitgliedern zur Seite. — Die Konferenz beschloß einstimmig, daß die jetzt bestehende Agitationskommission bis zum Inkrafttreten des neuen Statutes, also bis zum 1. Juli im Amt verbleiben, sich jedoch schon von jetzt ab mit dem neuen Agitationsbezirk beschäftigen soll. Auch die Neuwahlen bleiben bis dahin im Amt.

**Deutsches Reich.**

Die **Ausperrung von 6000 Schuhfabrikarbeitern in Firmasens**, deren Ursachen wir vorgestern mitteilten, wird zur Thatsache. Am Sonnabend hat der Fabrikantenverein die von ihm beschlossene Gewaltmaßregel mit der Kündigung sämtlicher Arbeiter eingeleitet. Wolffs Telegraphenbureau fügt der Nachricht von der Kündigung folgende Meldung bei: Gestern (Sonntag) Abend entstand in der Schuhfabrik von Desmer u. Sporeth, die Mitglieder des Fabrikantenvereins sind, Feuer, welches die ganze Fabrik einäscherte. Man vermutet Brandstiftung.

Hinter dieser im unmittelbaren Anschluß an die Kündigungsmitteilung gegebenen Nachricht verbirgt sich die nichtswürdige Tendenz, den Fabrikbrand als das Werk der gekündigten Arbeiter erscheinen zu lassen. So macht Wolff in belannter Manier Stimmung gegen die von den Fabrikanten brutalisierten Arbeiter.

**Küchennäher im Wupperthal.** Der Vergessliche Unternehmerverband hat an seine Mitglieder eine schwarze Liste verfaßt, durch die 42 Arbeiter, welche an einem Streik in der Wupperthaler Eisenhütte beteiligt sind, geächtet werden. Außer diesen mit Namen bezeichneten Streikenden sollen Arbeiter der genannten Firma während des Streiks und drei Monate nach Beendigung des Streiks nicht in Arbeit genommen werden. In solcher Weise schwingen von Herrendunkel besessene Unternehmer die Hungerpeitsche nicht nur über die Arbeiter, welche sich erlauben zu streiken, sondern auch über die, welche gar nicht am Streik beteiligt sind, sondern nur zufällig in der vom Streik betroffenen Fabrik arbeiten. So brutal muß das organisierte Unternehmertum seine wirtschaftliche Hebermacht aus, um die Arbeiter von der Anwendung des gesetzlich gewährleisteten Rechtes zum Streiken abzuschrecken.

**Ausland.**

**Hafenarbeiterfreit und Ausperrung in Schweden.** Sämtliche Hafenarbeiter in Geste haben vom Donnerstag ab die Arbeit ruhen lassen, weil die Unternehmer darauf bestehen, den Stundenlohn von 50 auf 40 Öere herabzusetzen. 250 Holzplazarbeiter, die die Arbeit der Streikenden ausführen sollten, sich dessen aber weigerten, wurden von ihrem Arbeitgeber entlassen. Eindeutlich dieser Arbeiter beträgt die Zahl der im Hafenbezirk Ausständigen 650. — Die **Hafenarbeiter-Ausperrung in Stockholm** erstreckt sich auf ca. 350 Arbeiter. Die angeworbenen Streikbrecher haben zu einem großen Teil die Arbeit wieder aufgenommen. Es sind ungeübte Leute, die mit der Arbeit nicht umzugehen wissen.

**Schuharbeiter-Streik in Schweden.** Die Arbeiter sämtlicher Schuhfabriken in Helsingborg haben die Arbeit wegen Lohnforderungen niedergelegt. Sie verlangen 40 Öere für männliche und 24 Öere Stundenlohn für weibliche Arbeiter. Ungefähr 150 Arbeiter umfasst der Streik.

**Der Seherstreik in Rom**, der bereits über einen Monat dauert und der seitens der Arbeiter in größter Ordnung und Ruhe geführt wurde, hat in der letzten Zeit durch die Provokationen der Unternehmer und der Polizei einen erneuerten Charakter angenommen. Die feindseligen Demonstrationen der Streikenden werden von der Polizei verhindert, und es sind in den letzten Tagen Massenverhaftungen von Streikenden vorgenommen worden, die angeblich die Freiheit der Arbeit verlegt haben sollen. Die Unternehmer suchen mehr und mehr Streikbrecher aus den Provinzen heranzuziehen; in vielen Fällen ist es den Sehern gelungen, die Streikbrecher wieder in ihre Heimat abzuschicken. Es wurde ein Beschluß gefaßt, wonach Streikbrecher, die jetzt die Plätze der Streikenden einnehmen, nie in dem Verband der Typographen Aufnahme finden sollen. Es steht zu befürchten, daß es zu einem Generalstreik der römischen Arbeiterchaft kommt; die Maurer, Steinmetzen und Metallarbeiter haben bereits einen diesbezüglichen Beschluß gefaßt. Die Regierung scheint endlich aus ihrer Reserve herauszutreten zu wollen; sie hat den Druckereibesitzern mitgeteilt, daß diejenigen, die ihre Lieferungen nicht einhalten, künftighin bei der Vergabung von staatlichen Lieferungen ausgeschlossen werden sollen.

**Bei der Kobaltbahn in Nordamerika** hatten die Arbeiter Lohnstreitigkeiten mit der Verwaltung. Der Konflikt, der vier Monate dauerte, ist jetzt dadurch beendet worden, daß den Arbeitern eine Lohnerhöhung zugesichert wurde.

**Gerichts-Zeitung.**

**Wucherprozeß Pariser.**

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch Landgerichts-Rat Wachtel wird zunächst der in früheren Sitzungen mehrfach genannte „Agenten Paul Baumert“ verurteilt. Er verurteilt sich zunächst entschieden gegen die wider ihn erhobenen Angriffe, insbesondere gegen die Behauptung, daß er seit längerer Zeit nicht auffindbar sei. Zeit dem Jahre 1887, wo er von Rußland heimgekehrt, habe er bis vor einem halben Jahre ununterbrochen in Charlottenburg gewohnt und selbst in einem Berliner Hotel Eisenbahn genommen, wo seine Adresse stets bekannt gewesen. Er sei auch inzwischen drei- bis viermal bei dem Landgericht als Zeuge vernommen worden, es sei also absolut unwahr, daß er verschwunden sei. Zur Sache behandelte der Zeuge: Er habe seiner Zeit Er-

findungen, die er gemacht, veröffentlicht und in den Jahren 1889 bis 96 sehr viel Geld verdient. Dann sei der geschäftliche Rückschlag gekommen, er sei in große Not gekommen und dadurch gezwungen worden, mit gewerbsmäßigen Geldberleiher in Verbindung zu treten. Durch den Agenten Herrmann sei er zu Richard Meyer gekommen und dieser habe ihm die nötigen Gelder verschafft, wobei er sagte, er bekomme diese von Pariser. Im letzten kritischen Augenblicke, wo er vollständig von Pariser ruiniert worden wäre, sei Meyer eingestiegen und habe ihm mit 24 000 M. herangezogen, die er ihm heute noch schulde. Von den Darlehen, die er teils von Herrmann, teils von Pariser direkt erhalten, seien durchschnittlich 20 Proz. pro Quartal und noch einige Nebenjense abgezogen worden. Auf seine wiederholten Klagen über die Höhe der Zinsen, sei ihm von Meyer bezw. Herrmann gesagt worden: den Zinsenanteil erhielten die Hintermänner. Der Zeuge bleibt auf Vorhalt dabei, daß es unrichtig sei, wenn der Angeklagte behauptet, er habe ihm für einen Wechsel über 24 000 M. die Summe von 23 000 M. gegeben und nur 12 Proz. jährlich berechnet. Pariser habe mindestens 20 Proz. für das Quartal erhalten, außerdem seien stets 2 1/2 Proz. Provision an Herrmann zu zahlen gewesen. Er habe auch Pariser persönlich gesagt, daß der Zinssatz doch zu hoch sei, Pariser habe aber geantwortet: „Dann brauchen Sie ja das Geld nicht zu nehmen!“ Es sei berechnet worden, daß er dem Meyer und Pariser zusammen 70 000 M. schulde und es sei dann ein Verkauf seines Mobiliars zu stande gekommen, dessen Preis dabei auf 70 000 M. berechnet worden sei. Das Mobiliar sei ihm alsdann wieder vermietet worden. Er habe sich zu Ratenzahlungen verpflichtet und als er die Raten nicht inne halten konnte, sei das Mobiliar versteigert worden. Wiederlich habe die Möbel abholen lassen und sie seien für 36 000 M. verkauft worden. Er habe f. Z. die Ansicht gehabt, daß er bei diesen ganzen Transaktionen von Herrmann, Meyer, Pariser, Wiederlich und dem Rechtsanwalt Eifer hineingelegt worden sei, später habe er sich überzeugt, daß Meyer und Herrmann nicht schlecht an ihm gehandelt haben und er müsse deshalb seine entgegengesetzte frühere Aussage zurückziehen. — Der Angeklagte behauptet: er habe die Wechselgeschäfte gar nicht mit dem Zeugen gemacht, sondern mit Herrmann und der Firma Baumert, Schmiedel u. Co.“ Diese Wechsel seien prompt eingegangen. Baumert sei nur ein einziges Mal bei ihm gewesen, habe ihm viel von seinen kolossal eintrefflichen Raten und insbesondere von den riesigen Chancen seiner Kohlenstaub-Feuerung gesprochen, mit welcher der Norddeutsche Lloyd schon erfolgreiche Versuche gemacht habe u. — Die Verteidiger beantragen, eventuell den Weinändler Richard Meyer und den Legationsrat a. D. Stevy als Zeugen zu laden. — Präj.: Das würde eine Verletzung bedingen. Da sich aber aus den Aussagen des Zeugen über den Zeitpunkt der ersten Verbindung mit dem Angeklagten Bestimmtes nicht feststellen läßt, dürfte das Gericht, nach seiner Meinung, aus diesem Falle kaum etwas zu Ungunsten des Angeklagten entnehmen können. — Der Gerichtshof behält sich eine Beschlußfassung über den Eventualantrag der Verteidigung vor.

In einem weiteren Falle soll nach Ansicht der Anklage ein **Mittmeißer a. D.** vernommen werden sein, der in den neunziger Jahren aktiv bei den Pasetwaller Kaffisier gewesen ist. Er befand sich an sich in guten Vermögensverhältnissen, lebte aber flott und gab mehr Geld aus, als er zur Verfügung hatte. Er erhielt durch Vermittlung des verstorbenen, aus früheren Spielprojekten belammiu Menters Kauter gegen ein Dreimonatsaccept über 10 000 M. eine Saluta von 8500—8700 M. Geldgeber soll Pariser gewesen sein. Das Accept soll zwei- bis dreimal prolongiert worden und hierfür jedesmal 1200—1500 M. gezahlt worden sein. Im Jahre 1892 erhielt der Zeuge von Pariser auf dem Remplaz Hoppegarten gegen ein auf 14 Tage lautendes Accept von 3000 M. einen Betrag von 3000 M. Nach den Berechnungen der Anklagebehörde würden hierbei 236 Proz. Zinsen herauskommen. Später wurden die Gesamtschulden des Zeugen zu einem Dreimonatswechsel von 10 000 M. zusammengezogen und dieser wiederum mehrmals unter Anrechnung von 1200—1500 M. prolongiert. Als der Wechsel nicht bezahlt wurde, ließ der Angeklagte den Wechsel durch Wiederlich eintreiben. — Der Angeklagte bestreitet, daß sich der Zeuge irgendwie in einer Kollage befunden habe. Er habe bei dem Geschäft 3000 M. verloren, denn, um überhaupt etwas zu erhalten, habe er sich dazu verstehen müssen, bei einem von dem Rechtsanwalt Jarozynski vorgenommenen Arrangement 3000 M. abzulassen.

In einem alsdann verhandelten Falle figuriert ein früherer **Pionier im Garde u. Corps-Regiment in Potsdam**, Graf v. E. als Verurteilter. Derselbe war Besitzer eines über 40 000 Morgen großen Fideikommisses und hatte 100 000 Marl Nebenien. Er kam aber mit diesem Gelde nicht aus, denn er lebte außerordentlich luxuriös und hielt sich in Potsdam einen Marfial und 4 bis 5 Wagen. Nach seiner eignen Aussage hätte er das Geld, welches er zur Befriedigung seiner Launen gebraucht, von seinem Vormunde erhalten können, es sei ihm aber bequemer gewesen, zu Geldgebern zu gehen. Im Jahre 1892 hat er von Meyer gegen ein Accept über 5000 M. den Betrag von 4200 M. erhalten. Im Jahre 1893 hat er durch die Vermittlung eines Agenten aus neue von Pariser gegen ein Accept über 15 000 M., welches auf 3 Monate lautete, eine Summe von 12 000 M. — Der Angeklagte behauptet, für die 15 000 M. 14 000 M. gegeben zu haben.

Der Kaufmann **Gustav Schl.** war seiner Zeit ein sehr vermöglicher Mann, der eine große Marmorfabrik und Marmorgruben besaß. Er hat sich aber in zu viele und zu große Unternehmungen eingelassen und beabsichtigte schließlich, sein Geschäft in eine Aktien-gesellschaft umzuwandeln. Zu diesem Zwecke erschien eine Großfirma, in welcher das Publikum über den Geschäftsstand aufgeklärt werden sollte. Herr Schl. bezeichnete darin sich selbst als Besitzer eines Vermögens von 6 Millionen Marl. Er brauchte insbesondere zur Umwandlung in eine Aktiengesellschaft Geld und erhielt von Pariser gegen Accept über 20 000 M. 16 000 M. Er ist später in Konkurs geraten, und als Pariser seine Forderung anmeldete, hat Konkursmassen-Verwalter Dietrich diese zunächst nicht anerkannt und den Einwand des Wuchers gemacht. Er hat aber diesen Einwand infolge der Aufforderungen, die er von Herrn Schl. erhielt, fallen lassen und die Forderung Parisers in Höhe von 18 000 M. anerkannt.

Zur Verhandlung kommt dann noch ein Fall, in welchem sich ein **ostpreussischer Majoratsherr** in augenblicklicher Verlegenheit an Pariser gewandt und von diesem auf zwei Wechsel im Gesamtbetrage von 20 000 M. 18 800 M. erhalten hat. Auch hier wird die Kollage bestritten.

Hierauf wird die Verhandlung auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

**Eine höchst abenteuerliche Geschichte.**

Ausgebliebenen Stoff zu einem mehrbändigen Kriminalroman lieferte der Inhalt einer Anklage wegen Verleumdung, die vor der 133. Abteilung des Schöffengerichts verhandelt werden sollte. „Der Nabemitter Erbschleicher“, „Der verhängnisvolle Tod des Karl Friede in Bohum“, „Der in Scene geführte betrügerische Konkurs“, „Der plüßliche — noch unauflöste — Tod des Peter Friede“, „Der mysteriöse Tod des Musikdirektors Fritz Friede“, „Verbrecher-Kampfab“, „Verwachte Kindesentführung“, „Ein Wolf im Schafschell“, würden als geeignete Kapitel-Überschriften dienen können.

Unter der Ueberschrift: „Guten Morgen, Herr Kaiser!“ erschien am 16. April v. J. in „M. Journal“ eine Lokalanotiz, worin mitgeteilt wurde, daß ein achtjähriger Knabe den Kaiser im Tiergarten mit obigen Worten angeredet und ihm ein Schreiben entgegengehalten habe, das auf Befehl des Kaisers von dem begleitenden Adjutanten in Empfang genommen worden sei. Die Mitteilung sei augenscheinlich von dem Knaben selbst verfaßt worden. Dieser hat den Kaiser um Schutz. Seine Großmutter, eine Frau de G. in Schönberg, habe Schlichtes mit ihm vor und trachtete danach, ihn mit Hilfe der Polizei in ihre Macht zu bringen, während er gern bei seinem Beschützer, dem Architekten Knabe, bleiben wollte. Die Folge dieses Versuches sei, daß polizeiliche Erhebungen bereits stattgefunden hätten.

Diesem Artikel folgte etwa eine Woche später ein zweiter, als dessen Verfasser sich der Architekt F. Knabe zu Charlottenburg in-

Der 1. Mai.

Magdeburg, 6. April. (W. S.) Die von der hiesigen Socialdemokratie auch in diesem Jahre bei der Polizei nachgesuchte Erlaubnis zur Veranstaltung eines Umzuges am 1. Mai wurde vom Polizeipräsidenten unter Hinweis auf die §§ 9 und 10 der Verordnung vom 11. Mai 1850 wiederum verweigert.

Jaurès über die Dreyfus-Affaire.

Paris, 6. April. In der Deputiertenkammer wurde heute über die Ungültigkeitserklärung der Wahl Syvetons, des Deputierten des zweiten Arrondissements von Paris verhandelt.

Jaurès erinnert daran, daß Syveton, um gewählt zu werden, sich, wie die andern Nationalisten, eines Plakates mit der Ueberschrift „Das Ministerium des Auslandes“ und eines Briefes Gallifets bedient habe, der sich auf die Kassation des Urteils im Dreyfus-Prozesse bezog, und behauptete, daß auf der einen Seite die guten Franzosen, auf der andern die Anhänger Dreyfus und das „Ministerium des Auslandes“ stehen werden. Jaurès protestiert gegen die wider alle republikanischen Parteien gerichtete Anklage, unter dem Einfluß des Auslandes zu stehen, und fügt hinzu: es wird gelagt, man dürfe die Dreyfus-Affaire nicht wieder ins Leben rufen; ich aber sage, daß wir uns von den Nationalisten nicht dären zum besten haben lassen.

Jaurès fährt fort, er sei erstaunt über die Schwäche, welche die Regierung in dem Prozeß von Rennes gezeigt habe, wo die Staatsanwaltschaft die Entscheidung des Kassationshofes nicht verteidigt habe. „Man soll an die Justiz nicht rühren,“ sagt Nedner, „aber denen, die uns beschuldigen, auf seiten des Auslandes zu stehen, rufe ich zu, daß sie weniger als irgend jemand das Recht haben, diese Anschuldigung gegen uns zu erheben, denn sie sind es, die sich mit Hilfe einer Fälschung auf die Unterfertigung eines fremden Herrschers berufen haben. (Beifall links.) Es handelt sich um das Schriftstück: „cette canaille de D.“ Die Gegner Dreyfus erklärten, die Rote des deutschen Kaisers sei die Antwort auf das Vorderean, daß man aber angesichts der Drohungen Deutschlands das Vorderean der deutschen Vorkchaft, wo es gefunden worden sei, habe zurückgeben müssen. (Zuschreufe rechts.) Dieses Schriftstück hat im Prozeß von 1894 nicht figurirt, es wurde erst im November 1897 vorgebracht, und zwar von Henry.

Jaurès bespricht dann weiter das Schriftstück und erklärt, der Beweis dafür, daß es gefälscht sei, liege in der an den Namen Dreyfus geknüpften verächtlichen Bezeichnung und in der Unklarheit, welche der deutsche Kaiser begangen haben würde, den Namen Dreyfus und seine eigne Unterschrift auf das Schriftstück zu setzen. Henry habe eine Fälschung ungeheuerlicher Art begangen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Henry habe, um zu verhindern, daß diese Fälschung ans Licht komme, dann noch eine zweite Fälschung begangen, und der Generalstab sei der Mitschuldige Henrys gewesen. (Widerspruch rechts.) Jaurès erwähnt dann die Mächtigkeiten Esterhazy's und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Regierung damals nicht Licht geschaffen habe.

Jaurès wendet sich dann gegen Millevoye, der früher versichert habe, daß eine Note des deutschen Kaisers existiere, und fordert ihn auf, zu erklären, wer sie ihm mitgeteilt habe. (Beifall.) Millevoye erklärt darauf, aus Gründen des Patriotismus weigere er sich, Jaurès seine Unterstützung zu leisten, um die Dreyfus-Angelegenheit von neuem aufzuführen. Jaurès verliest darauf einen noch unbekanntem Brief des Generals Pellieux, den dieser nach der Entdeckung der ersten Fälschung Henrys am 31. August 1898 an den Kriegsminister gerichtet hat. Der General schreibt: „Da ich von Leuten ohne Ehre getäuscht worden bin und auf das Vertrauen meiner Untergebenen nicht mehr rechnen kann, und da ich andrerseits auch kein Vertrauen mehr zu meinen Vorgesetzten haben kann, die mich auf Grund einer Fälschung vorgehen lassen, bitte ich um meinem Abschied.“ (Anhaltende Beifall.) Griffon erklärt darauf unter dem Beifall der Linken, daß Cavaignac, der damalige Kriegsminister seines Kabinetts, ihm diesen Brief niemals zur Kenntnis gebracht habe, und rüft, zu Cavaignac gewendet: „Sie verdienen in den Anklagezustand versetzt zu werden, Sie gehören nicht mehr der Republik an.“ Cavaignac erwidert, er habe damals seine Pflicht getan, mehr als Griffon zur Zeit des Panamaskandalos. Griffon fährt fort: „Ich mußte, daß Cavaignac am 14. August von der von Henry begangenen Fälschung überzeugt war, er hat mich aber erst am 30. August davon in Kenntnis gesetzt. Heute erfahre ich von dem Briefe Pellieux. Wenn Cavaignac mich nicht benachrichtigt hätte, so ist das geschehen, weil er sich in der Zwischenzeit mit Mercin in Verbindung gesetzt hatte. (Beifall links.) Cavaignac befreit, daß er die Fälschung schon am 14. August gekannt habe, ebenso daß er sich mit Mercin verständigt habe. Nedner stellt den Brief Pellieux nicht in Abrede.

Jaurès erklärt darauf, die Regierung hätte die Pflicht gehabt, auf die in dem Briefe Pellieux enthaltenen Anschuldigungen einzugehen. Diese Pflicht sei nicht erfüllt worden. Das Ministerium müsse deshalb eine Untersuchung anstellen und das Ergebnis der Kammer mitteilen. Nedner bittet dann, die Weiterverhandlung auf morgen zu vertagen, da er ermüdet sei. Das Haus beschließt der Bitte Jaurès entsprechend. Die Sitzung wird aufgehoben.

Pariser Gemeinderat.

Paris, 6. April. (W. S.) Bei der heutigen Wahl des Präsidenten des hiesigen Gemeinderats wurde im zweiten Wahlgange der Nationalist Deville mit 40 Stimmen gegen den Socialisten Prouesse gewählt, welcher 39 Stimmen erhielt.

Englisches Unterhaus.

London, 6. April. (W. S.) Premierminister Balfour erklärt, daß das Tabellvotum, welches die Opposition gegen die Regierung zu beantragen beabsichtige wegen ihrer Haltung gegenüber dem Auslande in den dem Lord Beauchamp gehörigen Steinbrüchen in Nord-Wales, wahrscheinlich am 27. d. M. zur Veratung kommen werde.

Die Diktator in Finnland.

Stockholm, 6. April. „Aftonbladet“ meldet aus Helsingfors: Der Kaiser von Rußland unterzeichnete am 26. März eine Kundgebung, nach welcher der Generalgouverneur von Finnland, Bobrifof, berechtigt wird, wenn die Maßnahmen der finnischen Behörden maaßreichend erscheinen, auf eigene Verantwortlichkeit jeden ihm passenden Schritt zu unternehmen. Zugleich wird in der Kundgebung vorgeschrieben, daß der Generalgouverneur als die höchste Gewalt aller finnischen Behörden betrachtet werde, mit Einschluß der kommunalen Behörden von Stadt und Land.

Bobrifof hat hiernit, wie das Blatt weiter berichtet, diktatorische Gewalt über Finnland erlangt, mit deren Anwendung er bereits begonnen hat, indem er den Gemeindevorständen auf dem Lande und den Magistraten in den Städten Befehl gab, in jeder Landgemeinde einen und in jeder Stadtgemeinde drei der bei der vorjährigen Ausschreibung ausgebildeten Wehrpflichtigen zu verhaften und nach Helsingfors schaffen zu lassen, wo weiteres veranlaßt werden solle. (Das civilisierte Europa läßt diese Schandthaten ruhig geschehen! Red. d. B.)

falsche Ziehung dieser Renten. Jzt will aber S. Victorian, der frühere Chef der Buchhaltung, die Schuld des Staates vermindern, indem er erklärt, er habe die Fälschungen aus eigener Initiative und nur deswegen gemacht, um sich an der Diskontogesellschaft zu rächen. Diese hätte nämlich im Bewußtsein, daß der rumänische Staat sich damals die Nummern der Rente noch nicht notiert hatte, bei jeder den rumänischen Titeln günstigen Ziehung die Nummern verwechselt und angegeben, die betreffende gewinnende Nummer gehöre der Gesellschaft und nicht dem rumänischen Depot.

Der südafrikanische Zollvertrag, durch den die englischen Kolonien Südafrikas zu einer Zollunion vereinigt und England gewisse Vorzugszölle eingeräumt werden, hat die Presse des Centralverbandes deutscher Industrieller in eine fionische Aufregung versetzt. So sehr der Centralverband für hohe deutsche Zölle eingenommen ist, so ungern sieht er es, wenn andre Länder dem deutschen Beispiel folgen und ihren Markt ebenfalls abzuschließen suchen oder wenn sie gar einem Konkurrenten Deutschlands besondere Vorteile einräumen. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sind deshalb ganz aus dem Häuschen und schreien während nach Rache.

„Einer solchen Differenzierung gegenüber,“ schreiben sie, „können natürlich Wiedervergeltungsmahregeln nicht ausbleiben. Der deutschen Regierung ist vom Reichstage die Ermächtigung erteilt, den Waren Englands und der englischen Kolonien bis Ende dieses Jahres Restbegünstigung zu gewähren. Von diesem Recht wird bekanntlich zur Zeit nur Kanada gegenüber kein Gebrauch gemacht; da Kanada seit 1898 Vorzugszölle für englische Waren eingeführt hat, sind kanadische Waren in Deutschland von der Restbegünstigung ausgeschlossen. Es fragt sich, ob die gleiche Maßregel, auf Südafrika angewendet, von Wirkung sein wird. Unsere Wareneinfuhr aus Südafrika hatte im vergangenen Jahre einen Wert von ungefähr 25 Millionen Mark, wovon über 20 Millionen auf Wolle und 2 Millionen auf Rohgummi, getrocknete Blumen und rohe Häute — sämtlich Rohprodukte, die zollfrei bei uns eingehen —, ferner 2 Millionen auf rohe Strauchfedern (deutscher Eingangszoll 8 M. für 100 Kilogramm) und etwa 600 000 M. auf Gerbereieinfuhr entfallen. So lange noch der gegenwärtige deutsche Zolltarif in Kraft ist, hätte die bloße Entziehung des Restbegünstigungsrechts Südafrika gegenüber weiter keine Wirkung, als daß der letztgenannte Artikel, antiart wie bis jetzt zollfrei bei uns eingehen, dem Satz des Generaltarifs, also einem Zoll von 0,50 M. pro 100 Kilogramm unterliegen würde. Dies wäre natürlich eine viel zu gelinde Gegenmaßregel gegen den neuesten Schachzug der Kammerläufigen Zollpolitik.“

Was soll denn nun geschehen? Soll etwa auf die südafrikanische Wolle zum Schaden der deutschen Wollindustrie ein hoher Reverszoll gelegt werden, oder soll England für seine Kolonien gestraft und seine Einfuhr in Deutschland erschwert werden? Genügend borniert, eine solche Forderung zu stellen, dürfte die Centralverbändler-Presse schon sein.

Die Streiklage in Holland.

Amsterdam, 6. April, 7,42 nachm. (Privat-Depesche des „Vorwärts“.) Der Eisenbahner-Ausstand ist beinahe vollständig. Nur einzelne Züge gehen. Der Amsterdamer Hafen liegt still. In Rotterdam streiken 4000 Hasenarbeiter. Auch der größte Teil der Amsterdamer und Haaster Eisenbahnwerkstätten streiken. Alle Stationen und Uebergänge, auch die Züge, haben militärische Besetzung. Ueberall herrscht Ruhe.

Frankfurt a. M., 6. April. (W. S.) Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Amsterdam: Trotz der militärischen Besetzung der Eisenbahnzüge kommen Reisende in großen Scharen von den Bahnhöfen zurück, da sie sich der Unsicherheit der Züge nicht anvertrauen wollen. Der Personenverkehr auf den Bahnhöfen ist streng militärisch geregelt.

Röln, 6. April. (W. S.) Infolge des allgemeinen Ausstandes in Holland ist heute der am 12 Uhr mittags in Röln fällige Personenzug von Amsterdam ausgeblieben.

Haag, 6. April. (W. S.) Die Königin Wilhelmina hat die Absicht kundgegeben, nach dem Haag zurückzukehren, sowie die Staatsgeschäfte es erfordern.

In Regierungskreisen betrachtet man den Ausstand nicht als Beforgnis erregend angesichts der getroffenen Vorsichtsmaßregeln.

Heute traten die Kammerpräsidenten und der Ministerpräsident zu einer Beratung zusammen.

Alle sozialistischen Abgeordneten sind im Haag antwefend.

Haag, 6. April. (W. S.) Der Ausstand der Eisenbahn-Angestellten erstreckt sich besonders auf die Maschinenisten und Bahnwärter. Der Betrieb wird in beschränktem Maße aufrecht erhalten, dank der Mitwirkung der Vereine, welche sich zur Erhaltung der Ordnung gebildet haben. Die böswilligen Elemente, welche es öffentlich ausgesprochen haben, daß die Regierung sie zum Ausstand gezwungen habe (twa nicht? Red. des „Vorw.“) und welche die Betriebssicherheit zu gefährden drohten, haben bereits in Haag die Wasserbehälter für die Maschinen unbrauchbar gemacht und Teile von Lokomotiven beiseite geschafft. (W. auf Red.)

Amsterdam, 6. April. (W. S.) „Handelsblad“ meldet: Heute nachmittag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Menge, wobei eine Person durch einen Säbelschlag verletzt wurde.

Rotterdam, 6. April. (W. S.) Die in regelmäßigen Zwischenräumen von hier abgehenden Dampfer nehmen Ladung ein und werden heute ihre Fahrt noch antreten; auf den übrigen Dampfern ruht die Arbeit. Die Züge nach Doel van Holland und nach Wlissingen werden abgelassen werden, andre Züge werden nach heute abend fünf Uhr nicht mehr von hier abgehen.

Aus den Garnisonen Südhollands sind 1000 Mann Militär nach hier beordert, doch läßt sich die Stunde ihrer Ankunft noch nicht voranschauen, weil der Jugerverkehr unterbrochen ist.

Amsterdam, 6. April. (W. S.) Der Bürgermeister von Amsterdam hat im Auftrage der Regierung eine Bekanntmachung erlassen, worn auf die Befehle beim Ueberkreiten der innerhalb der Stadt belegenen Geleise der Eisenbahnlinie Amsterdams-Rotterdam aufmerksam gemacht wird, da wegen des Ausstandes möglicherweise beim Herannahen eines Zuges die Schranken nicht geschlossen werden können. In der Bekanntmachung wird ferner auf das Verbot hingewiesen, sich außer beim Ueberkreiten auf dem Bahndamm aufzuhalten. Jeder Versuch einer Beschädigung der Bahnanlagen sei strafbar und werde mit Waffengewalt verhindert werden.

Das Blatt „Telegraf“ erfährt aus dem Haag, dort habe eine Bepfischung zwischen dem Schulkomitee und Regierungsvrretern über die Forderung der Löhnerhöhung stattgefunden, deren Ergebnis aber noch nicht bekannt sei.

Amsterdam, 6. April. (W. S.) Die hiesigen Truppen sind konfigniert worden. Wahrscheinlich werden auch die Jahrgänge 1898 und 1899 zu den Fahnen berufen werden. — Ein besonders starkes Aufgebot von Polizei, Kavallerie und Gendarmen befindet sich vor dem Centralbahnhofe. Mehrere Personen, darunter ein Gendarm, sind verletzt worden.

folweit zu erkennen gab, als er dem Medaieur Schröder zu Charlottenburg das Material zu dem Artikel herzugeben hatte mit dem Auftrage, es für die Zeitung druckreif herzustellen. Es waren Verschuldigungen ungeheuerlicher Art, die darin gegen Frau de G. erhoben wurden. Der erste Mann der Frau de G., der Großvater des kleinen Wittstellers, Weinbändler C. Friebe, Willofstraße 9, sei am 1. Januar 1890 urplötzlich unter Umständen verstorben, die den Verdacht erregt hätten, daß er vergiftet worden sei. Seine Witwe habe bald darauf den Agenten de G. geheiratet. Von ihren zwei Söhnen aus erster Ehe seien noch drei erwachsene Söhne am Leben gewesen. Frau de G. sei unberechtigt als Miterbin ihres ersten Mannes aufgetreten und um sich die Alleinerbschaft zu verschaffen, habe sie zu den niederträchtigsten Morden und schwersten Verbrechen gegriffen. Sie habe es indirekt verschuldet, daß ihre beiden ältesten Söhne sich innerhalb kurzer Zeit das Leben nahmen, der eine erhängte, der andre erhängte sich. Auch der dritte Sohn, Musikdirektor Fritz Friebe, sei am 17. März 1897 verstorben und es hätten sofort Gerüchte cirkuliert, daß er keines natürlichen Todes gestorben sei. Nun habe Frau de G. Anstrengungen gemacht, auch den Sohn ihres zuerst verstorbenen Sohnes, den kleinen Wittsteller, in ihre Gewalt zu bekommen, hiergegen hätten sich aber der Vormund des Knaben, sowie der Architekt Knabe, der sich die Beschöpfung des Knaben und die Entlassung der Frau de G. zur Lebensaufgabe gemacht, mit aller Energie gestraut. Alle Eingaben und Vorstellungen bei den Behörden, alle Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft seien vergeblich gewesen, so daß Knabe schließlich die Öffentlichkeit habe anrufen müssen. Der letztere hat auch unter dem Titel „Die Madenmutter von Berlin“ eine Broschüre verfaßt und veröffentlicht, welche sich mit noch weit mehr Verbrechen und Vergehen befaßt, die der Frau de G. vorgeworfen wurden. Diese Broschüre ist beiderseits bisher nicht beanstandet worden. Dagegen ist wegen des Artikels im „Kleinen Journal“ Anklage erhoben worden gegen dessen verantwortlichen Medaieur Ritter, gegen den Architekten Knabe und den Medaieur Schröder, beide zu Charlottenburg. Im gestrigen Termine waren nur die beiden Erstgenannten erschienen, Ritter wurde vom Rechtsanwakt Morris, Knabe vom Rechtsanwakt Dr. Davidsohn vertreten. Frau de G., die als Nebenklägerin zugelassen worden war, stand Rechtsanwakt Schröder als Beistand zur Seite. Der Angeeschuldigte Schröder war dagegen nicht erschienen, erst nachdem der Gerichtshof ihn durch einen Voten hatte aufsuchen lassen, ließ ein Schreiben von ihm ein, daß ein plötzlich eingetretenes Familienereignis sein Zuhausebleiben dringend erbeische. Es blieb nichts andres übrig, als den Termin zu verlegen und die große Zeugnisschar, welche von dem Angeeschuldigten zwecks Antritts des Wahrheitsbeweises geladen war, wieder zu entlassen.

Ein „Masseusen“-Prozeß. Der Geschäftsbetrieb einzelner „Masseusen“, „Manicuren“, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrt, erhielt eine grelle Beleuchtung durch eine vor der Strafkammer verhandelte Anklage in einer Strafsache Wessel und Genossen. Die Anklage richtete sich gegen zehn „Masseusen“, die beschuldigt waren, öffentliche Ankladigungen erlassen zu haben, welche dazu bestimmt waren, unzüchtigen Verkehr herbeizuführen. (§ 184 St.-G.-B.) Die Angeeschuldigte Wessel hat sich ins Ausland begeben, von den übrigen Angeeschuldigten, denen die Rechtsanwakt Dr. Schwandt, Leonh. Friedmann, Dr. Löwenstein und Dr. Meyerstein als Verteidiger zur Seite standen, hatte eine ein ärztliches Attest eingereicht, dieses wurde aber keineswegs als ausreichend erachtet und die Angeeschuldigte aus dem Vette zur Gerichtsstelle geschafft. Sie behauptete alsdann von der Anklagebau ab, daß sie wegen nervöser Erregung nicht im stande sei, der Verhandlung zu folgen. Der Gerichtshof beschloß deshalb, das Verfahren gegen diese Angeeschuldigte auszusetzen und sie wegen Fluchtverdachts in Haft zu nehmen. Sie wurde aber nach einigen Stunden gegen eine dem Gericht gestellte Kaution von 10 000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt. In weiteren Kreisen ist es schon längst bekannt, daß das Gewerbe der Masseusen und Manicuren in Berlin vielfach nur als Deckmantel für unzüchtige Zwecke bemüht wird. Der anscheinend harmlose Inhalt der Annoncen, die gewisse Masseusen erlassen, ist der Polizei schon längst als verdächtig vorgekommen, insbesondere haben die Annoncen, die eine „strenge“ oder „energische“ Massage versprochen, diesen Verdacht genährt und die Veranlassung gegeben, daß bei den Angeeschuldigten Hausdurchsuchungen abgehalten wurden. Dabei sind nun außer zahlreichen schmutzigen Bildern und einer Anzahl von Kartenverkleugungen Briefe von Herren mit Beschlag belegt worden, die keinen Zweifel darüber lassen, daß bei einzelnen der Angeeschuldigten unter dem Auswahgeschild der „Massage“ lediglich unzüchtige Zwecke verfolgt wurden. Ueber die „strenge“ Massage, die an Männern verwerflicher Veranlagung vorgenommen wird, gab der als Sachverständiger vernommene Kriminalkommissar v. Tressow Aufschlüsse, die beinahe ungläublich klangen und haarsträubende Verirrungen sogenannter masochistischer veranlagter Personen bloßlegten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Sie endete nach stundenlanger Dauer damit, daß einige Angeeschuldigte freigesprochen, die übrigen wegen Vergehens gegen § 184 zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, die sich in den Grenzen zwischen 3 und 6 Wochen hielten.

Aus Industrie und Handel.

Zum rumänischen Finanzskandal. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, sind in Rumänien mehrere Beamte des Finanzministeriums verhaftet worden, weil sich herausstellte, daß sie bei den Ziehungen der rumänischen Rente das Glück „korrigiert“ und veranlaßt hatten, daß stets die Nummern der Litgos gezogen wurden, die ein mit ihnen verbündeter Bukarester Bankier vorher aufgekauft hatte. Gleich nach seiner Verhaftung erklärte der am meisten Verschuldigte Parisianus, daß die Anstifter der Schwindereien hochstehende Personen seien, und daß er diese nennen werde. Diese Drohung hat er gehalten, und seine Enthüllungen, die von der Wiener „Zeit“ veröffentlicht werden, werfen nicht nur ein trübes Licht auf die Moral hoher rumänischer Regierungsbeamten, sondern, falls sie sich als richtig erweisen sollten — was vorläufig noch bezweifelt werden muß — auch auf die Geschäftspraxis der hiesigen Diskontogesellschaft, die, trotzdem bereits einige Tage seit der ersten Mitteilung der Auslagen Parisianus in der „Zeit“ vergangen sind, noch immer schweigt. Die „Zeit“ schreibt:

„Seit der Hauptangeeschuldigte Parisianus verhaftet ist, erklärt er bekanntlich, daß die wahren und ersten Schuldigen hohe Persönlichkeiten sind, die er in der öffentlichen Verhandlung nennen werde. Nun hat er aber schon jezt, vor einigen Tagen, die hauptsächlichsten Erklärungen abgegeben, Enthüllungen, die höchst interessanter Natur sind. Im Jahre 1888 brauchte die religiöse Anstalt „Nison“ Geld, um ein Seminar zu bauen. Da das noch fehlende Geld nicht auszutreiben war, griff der jetzige Ministerpräsident Sturdza, der damals im Unterrichtsministerium war, angeblich zu folgendem Mittel: Er ordnete an, daß bei der nächsten Ziehung der Rentenlotterie die Nummern der Anstalt „Nison“ herauskommen, was auch geschah. Daß das „Schicksal“ dem Befehle eines Staatsbeamten gefolgt hat, beweist Parisianus durch unwiderlegliche Argumente und durch die Protokolle der derzeitigen Ziehungen. Allzu auffallend ist, daß damals die Nummern der genannten Anstalt, die in Reihenfolge nebeneinander stehen, alle gezogen wurden. Auch später, im Jahre 1901, hätte der Staat in der Person des gewesenen Ministers S. Pallade interveniert, um das Glück ein wenig zu korrigieren. Der rumänische Staat hatte bei der Diskontogesellschaft 18 Millionen 4- und 5proz. Rententitel. Damit der Staat die Differenzen zwischen dem Tageskurs und Pari profitiere, befahl S. Pallade die

Sociales.

Ueber die zur Bekämpfung der Dummkrankheit notwendigen Maßnahmen beriet am Sonnabend im Abgeordnetenhaus ein Konferenz...

Aus den Verhandlungen ergab sich im wesentlichen, daß die Krankheit größere Verbreitung nur im Dortmund-Bezirk gewonnen hat...

Als bestes Mittel zur Bekämpfung der Krankheit hat sich bisher die Abtötung der Parasiten durch Jankraut-Extrakt erwiesen...

Interessant war der Widerstreit der Meinungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die gegenwärtigen Abortanlagen...

während die ersten dieselben für genügend erachteten, klagten die Arbeitervertreter darüber, daß dieselben nicht einmal immer den Vorschriften der sogenannten Gesundheits-Vergopolizei-Verordnung entsprechen...

Die aufzunehmende Statistik soll sich auch über die Erfolge des in jedem einzelnen Falle eingeschlagenen Selbstfahrens erstrecken...

Die Zeitschrift des preussischen sanitischen Bureau wird von jetzt an nicht mehr wie bisher in Vierteljahressheften, sondern in zwanglosen Abteilungen nach Bedarf erscheinen...

Sociale Rechtspflege.

Das Schließen der offenen Verkaufsstellen im Sinne der Gewerbe-Ordnung. Die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über den Neuaufbau...

haben, daß er noch nach 9 Uhr abends die Thür seines Ladens offen ließ. Der Laden war erhellte und der Angestellte arbeitete darin...

Das Kammergericht gab indessen der Revision des Angellagten statt, hob die Vorentscheidung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück...

Verein abstinenten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlin. Mittwoch, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Adlonenhaus“...

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, den 7. April. Anfang 7 1/2 Uhr: Opernhaus, Orpheus und Eurydike. Schauspielhaus, Wallenstein Lager...

Luisen-Theater.

Anfang 8 Uhr. Der Hüftenbesitzer. Morgen: Benefiz für Stefanie Stauffen...

Kleines Theater.

Unter den Linden 44. Anfang 8 Uhr. Nachtasyl.

Neues Theater

Schiffbauerdamm 4a-5. Anfang 7 1/2 Uhr. Pelleas und Melisande.

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter-Strasse 132. Anfang 8 Uhr. Der Liebe Gebot.

Trianon-Theater.

Georgenstraße. zwischen Friedrich- u. Linienstraße. Die Notbrücke.

Die Notbrücke.

Lustspiel in 3 Akten von Fred Goedicke und Francis de Croisset.

Central-Theater

Täglich Gastspiel der Wiener Operetten-Gesellschaft. Abends 7 1/2 Uhr: Clo-Clo.

Thalia-Theater.

Dienstag und Mittwoch: Der Posannen-Engel. Thierscher als Spreewälder Amme.

Residenz-Theater

Dienstag, Mittwoch, April 7 1/2 Uhr: Lutti (Loute). Donnerstag: Ensemble-Gastspiel d. bühnisch Hoftheater...

Belle-Alliance-Theater.

Abendblatt 8 Uhr: „Pick und Pocket“. Schwank mit Ges. u. Tanz in 3 Akten...

Sanssouci.

Sonntag, Montag, Donnerstag: Hoffmanns Norddeutsche Sängers. Neu einstudiert: Die Lieder d. Musikanten.

Cirkus Schumann

Dienstag, den 7. April 1903: abends 7 1/2 Uhr: Das neue Programm. Die Enthüllung des geheimnisvollen Koffers...

Das neue Programm.

Um 9 1/2 Uhr: Um 9 1/2 Uhr: Miss Alix mit ihrem Motor Car.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill. Brunnenstrasse 16. Wegen Vorbereitung d. 2. Feiertage: Geschlossen.

Die lustigen Heidelberger.

Wiedereröffnung am 1. Osterfesttag mit: Mutter und Sohn. 2. und 3. Osterfesttage: Ein ehrlicher Makler.

Urania.

Taubenstrasse 48/49. Abends 8 Uhr: Das Land Tirol.

Sternwarte

Invalidenstrasse 57/62. Passage-Theater. Anfang Sonntag 3. Wochen. 5. Abendvorstellung 8 Uhr.

Olga Wohlbrück

in ihrem Repertoire. Cake-Walk. Ganz Berlin erobert sich schon den dritten Monat den Kopf über AGA!

Castans Panoptikum.

Friedrichstr. 165. Neu! Neu! Neu! Clo Otero, Sand-, Rauch- u. Lumpen-Malerin.

Palast-Theater

Burgstrasse 22. Früher: Feen-Palast. 8 1/2 Uhr: Meine Resi.

Steidl-Theater

Linienstr. 132. Dramen-burger Thor. Während der Karwoche geschlossen.

Gratweils Bierhallen

Theater u. Variété. Kommandanten-Strasse 77/79. Täglich: Gr. Vorstellung.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.

Spezialarzt für Haut- und Haarleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

Bernhard Rose-Theater-Ensemble

Stadt-Theater, Alt-Moabit 47/49. Dienstag, den 7. April: Benefiz für Wald Jasinski: Philippine Welser.

Metropol-Theater.

Mit glänzender Ausstattung: Neuestes! Allerneuestes! Revue in 5 Bildern von J. Freund...

Apollo-Theater.

Kolossaler Lacherfolg! Zum 6. Mal: Gesindeball. Gesangsburleske bearbeitet von L. Herrman...

Reichshallen.

Stettiner Sängers. Anfang: Sonntag 7. Hochentags 8 Uhr.

Palast-Theater

Burgstrasse 22. Früher: Feen-Palast. 8 1/2 Uhr: Meine Resi.

Steidl-Theater

Linienstr. 132. Dramen-burger Thor. Während der Karwoche geschlossen.

Gratweils Bierhallen

Theater u. Variété. Kommandanten-Strasse 77/79. Täglich: Gr. Vorstellung.

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41.

Spezialarzt für Haut- und Haarleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Dienstagabend 8 Uhr: Der ledige Hof.

Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater). Dienstagabend 8 Uhr: Der Probekandidat.

Wittmoachabend 8 Uhr: Don Gil. Donnerstagabend 8 Uhr: Der Probekandidat.

Frankfurter Hütte. Grosse Frankfurter Strasse 101 und Kraut-Strasse 1. Der Bierhof ist wieder eröffnet! Sehenswürdigkeit Berlins. Warme Küche, Portion 30 und 40 Pf.

Englisch. Unterricht

in und außer dem Hause (Eingel- oder im Circl) erteilt 100000 G. Swienty geb. Liebknecht, Schöneberg, Sedanstrasse 67, III.

Kranz- und Blumenbinderei

von Robert Meyer, nur Mariannen-Strasse 2. Vereins-Kränze, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Bouquets, Gaielanden etc. werden fein u. preiswert geliefert.

Kranz- und Blumenbinderei

von H. Rodewald, Alexandrinenstrasse 1a. Kränze mit Widmungsschleifen, Braut- und Konfirmations-Bouquets, Arrangements etc. preiswert. 27385

Moabit!

Freunden und Bekannten zur Mitteilung, daß ich Waldstrasse 30, Ecke Siemensstrasse, ein Cigarren-Geschäft übernommen habe und bitte bei Bedarf um geeigneten Zutritt.

Lorenz Schinzler.

5 1/2 Pfund Brot 50 Pf. 6 Stück für 10 Pf. Albrechts Bäckereien: Brangelstrasse 9, Krautstrasse 10, Faldenstr. 28, Kaufherstr. 2, Markthalle Südstr., Stand 222/23, Markthalle Andreasstr., Stand 16/18.

Tuchstoffe

Paletotstoffe - Cheviots, Reste spottbillig. Molkenmarkt 12-13. Tuchlager Carl Engel, „Ecko zur Rippe“, Anf. 8 Uhr. Sonnt. 8 1/2 Uhr.

Königstadt-Kasino.

Polemstr. 72, Ecke Wegandstr. Gr. Extra-Vorstellungen. Das erste Lebensbild: Durch Klippen u. Wälder u. Der Armut Plage. Auftr. sämtl. Spezialitäten. Anf. 8 Uhr. Sonnt. 8 1/2 Uhr.

Dr. Schünemann,

Spezialarzt für Haut-, Horn- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. 1/2, 12-1/3, 1/6-1/8, Sonnt. 9-11.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 7. April 1903, abends 8 1/2 Uhr:

## Vertrauensmänner-Versammlungen.

**Südosten:** bei C. Behrend, Manteuffelstr. 95.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Angelegenheit. 3. Verschiedenes.

**Süden:** bei Roszok, Joch, Oberstein, Wasserthorstraße 68.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

**Süd-Westen und Westen:** in Habels Brauerei, Bergmannstr. 5-7.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Verschiedenes.

**Moabit:** bei Jocksch, Turmstr. 84.

Tagesordnung: 1. Bericht der Vertrauensmänner. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

**Wedding und Gesundbrunnen:** bei Herrn Raabe, Stolbergerstraße 23.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und der Vertrauensmänner. 2. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

**Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:**

bei Wernau, Schwebelstr. 23/24.

Tagesordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Verbands-Angelegenheiten. 3. Werkstatt-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

**Osten u. Nordosten:** bei Mann, Straußbergerstraße 3.

Tagesordnung: 1. Bericht der Obleute. 2. Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.

## Bezirk Friedrichsberg.

Bei Zutterhufe, Friedrichsstraße 11:

Tagesordnung: 1. Wahl eines Schriftführers. 2. Bericht der Kontroll-Kommission. 3. Verbandsangelegenheit und Verschiedenes. Verbandsbuch legitimiert.

## Modell- und Fabrik-Tischler

bei Dieke, Haderstraße 123.

### Vertrauensmänner-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstattfragen und Verschiedenes. Jede Werkstatt muß vertreten sein. 80/18

## Drechsler.

Osten bei Matthes, Soppenstr. 41.

Norden bei Zimmis, Brunnenstr. 150.

Südosten und Südwesten bei Stramm, Ritterstr. 123.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Differenzen. 3. Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes. Jede Werkstatt muß vertreten sein. Auch die in Tischlereien beschäftigten Drechsler haben einen Delegierten zu entsenden.

## Musikinstrumenten-Arbeiter.

Heute abend 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal V.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Distrikts. 3. Drangen-Angelegenheit und Verschiedenes. Wir ersuchen die Kollegen, dafür zu sorgen, daß ihr Betrieb vertreten ist.

## Stock- und Celluloid-Arbeiter.

Dienstag, den 7. April, abends 7 1/2 Uhr, bei Barcus, Brückenstr. 7:

### Kommissions-Sitzung.

Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr, bei Barcus, Brückenstr. 7:

### Vertrauensmänner-Sitzung.

Der Obmann.

## Hochinteressant

Dienstag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, Gesundbrunnen, Badstr. 58.

Mittwoch, den 8. April, Charlottenburg, Rosenstr. 3:

### Versammlung.

Thema:

## Das Blumenmedium Anna Rothe

und der Spiritismus.

Referent: Herr cand. med. Edwin Bab, mit Experimenten, Gedankenübertragung.

Eintritt 20 Pf.

Der Einrufer.

## Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Morgen, Mittwoch, den 8. April 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal I):

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Delegierten zur Gewerkschafts-Kommission. 2. Neuwahl der Delegierten. 3. Stellungnahme zur Waiseier. 4. Abrechnung der beiden Uramia-Vorstellungen. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Die Ortsverwaltung.

## Socialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Mittwoch, den 8. April 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Thiel, Bergstr. 151/152:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Befähigung des Kandidaten der Speditionswahl eventuell Stichwahl. Bericht des Vorstandes, des Kassierers und des Speditors. 2. Vortrag des Stadtd. Wenzel. 3. Diskussion. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Rechnungsangelegenheiten, Verschiedenes und Fragekasten. 232/8 Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Dienstag, den 7. April 1903, abends 8 1/2 Uhr:

### Allgemeine Versammlung der Rohrlieger und Helfer Berlins und Umgegend im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal IV.

Tages-Ordnung:

1. Erhalten in allen Betrieben von Berlin und Umgegend vom 1. April ab die Rohrlieger 55 Pf. und die Helfer 40 Pf. Mindestlohn?

2. Diskussion. Kollegen! Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgen die gesamten Metallarbeiter die Lohnkämpfe in unrenn Reihen. Es gilt in der oben angezeigten Versammlung zu zeigen, inwiefern die Berliner Rohrlieger und Helfer genügt sind, ihren Kampf zur Durchführung zu bringen. Darum muß jeder Rohrlieger und Helfer zur Stelle sein. Die Ortsverwaltung.

## Weissensee. Socialdemokratischer Wahlverein. General-Versammlung

heute, Dienstag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale von Treutschler, Langhansstr. 106.

Die Tagesordnung ist äußerst wichtig und das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig. Mitgliedsbuch legitimiert. Die tägliche Zahlstelle des Vereins befindet sich im Lokal von Schmutz, König-Charlotten 38. [4966]

## Central-Kranken- u. Sterbekasse der Maler u. v. Berufsigen Deutschlands.

Hilfale Berlin I. N.

Donnerstag, 9. März, abends 8 Uhr, bei Kollin, Kuppenerstr. 42:

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vierteljährlicher Kasienbericht. 2. Verschiedenes. 5106 Die örtliche Verwaltung.

## Vorwärts - Buchhandlung

SW., Lindenstrasse 69.

Empfehlenswerte Werke für Bibliotheken.

Geschäftsbücher, eine Auswahl seiner gesamten Schriften in zehn Bänden. Preis je 15 Mk. gegen früher 20 Mk.

einzelne Bände . . . 2 Mk. (Romane, Erzählungen, ausgezeichnete Natur- und Reise-schilderungen)

Reisensätze, neueste, billige Volksausgabe, in Leinen gebunden . . . 4 Bände 10 Mk. 8 12 Mk. gegen früher 20 Mk.

Billige Klassiker-Ausgaben: Bürger, Büchse, Chamisso, Gleichendorf, Gaudy, Goethe, Hauff, Hebel, Heine, Hoffmann, Meißel, Körner, Lemay, Lesing, Ludwig, Müllert, Schiller, Schafepare, Stiller, Uhland.

Preise je nach Anzahl der Bände von 1,50-9 Mk.

Werke über Naturgeschichte, Weltgeschichte, Reise- u. Beschreibungen, Forschungs- und Entdeckungsgeschichte etc. zum Teil zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Billige, leichtfähliche Werke zum Selbststudium fremder Sprachen, sowie ausführliche Wörterbücher.

ferner empfehlen als passende und wirkungsvolle Dekoration für Vereins- und Versammlungszimmer unsere anerkannt vorzüglichen Kupfergravuren, wie: Die Freiheit führt das Volk, Der erste Mai, sowie Porträts von Engels, Lassalle, Marx, Bebel, Liebknecht, Singer u. a. 233/11

Bruch - Pollmann empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhalter, Spritzen, Suspensoren, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Eigene Werkstatt. Lieferant für Orts- u. Hilfs-Krankenkassen. Berlin C., 10732

30. Finien-Straße 30.

NB. Alle Bruchbänder mit elastischen Gummifäden, angenehm und weich am Körper.

Carl Schmidt, Büsten-Fabrik, BERLIN W., Taubenstr. 23, empfiehlt seine weltberühmten Stoffbüsten für jede Körperform. Figur wie obenstehend, von 7 Mk. bis 50 Mk. Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme. Katalog gratis und franco. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. 465L

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

Möbel auf Teilzahlung Hugo Lewent's Wwe., Chausseest. 82.

Land 2 Mark pro Woche Abzahlung. Barzelle 840 [Reiter 300 Mk., weiltlicher Vor-ort-Berkehr, nur mündlich, verkauft Herronymy, Blumenstraße 79. 10132

## Gelegenheitskauf!

Abg. passte solide Plüsch-Portieren

mit reicher Stickerei in 2 Ausführungen unter Preis! Preis der kompletten Dekoration bestehend aus 2 Shawls und 1 Lambrequin M. 10<sup>50</sup> u. 13<sup>50</sup> (Wert M. 15,00 u. 18,00)

Teppich-Haus Emil Lefèvre

Berlin Oranienstr. 158.

Katalog 1903 mit circa 600 Abbildungen gratis und franco.

Weltberühmt sind meine beliebten echten Seehundleder - Portemonnaies mit praktischem Doppel-Schlüsselbügel Modell 1903. G. M. S. 49 432.

Für Herren pro Stück } 3,- Damen } 2,-

Albert Rosenhain, Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74.

Millionen von Lehrbüchern der Reihe Gaspey-Otto-Sauer zur Erlernung moderner Sprachen sind in allen Ländern verbreitet. Beste Methode (Schulen u. Selbstunterricht) (hierfür Schlüssel). Von deutschen Ausgaben sind erschienen: arabisch, chines., engl., franz., italien., portugies., russ., schwed., span., türk., ungar. Preise 1,50-10 Mk. Prospekte auch über 4 Ausgaben f. Araber, Armenier, Engländer, Franzosen, Italiener, Niederländer, Polen, Portugiesen, Russen, Spanier auf Verl. gratis. Bei Einjähr. I. Schulen Lehrereempl. gratis, an Privatprachlehrer 2. halben Preis. Alle Bücher solid gebunden.

Jullius Groos Verlag, Heidelberg, Paris, London.

Blutarme, schwächliche und genesende Personen trinken Santa Rosa feurig süßer Rotwein a Fl. 1,40 Mk. oder 816L

Afrikanischen Blutwein kräftiger, herber Rotwein a Fl. 1,25 Mk. Käuflich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen von Hermann Meyer & Co., Wattstrasse 11/12.

Herren - Kragen, - reinleinen, garantiert 4fach, - verschiedene Façons in allen Zeiten, Stück 15 Pf., so lange der Vorrat reicht. - Geschlossene Kragen - per Dutzend 3 Mk. und 3 Mk. 50 Pf. Manschetten, Prima, garant. 4fach 1/2 Dutzend 1,80 Mk., Oberhemden, Serviteurs, Kravatten, in größter Auswahl, Tricotagen, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe. Detailverkauf an Großpreisen. Ernst Marcuse, Wilmstr. 23.

Gänsefedern 60 Pf. 1/2 Pfund (größer zum Neihen). Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans fallen, mit allen Daunen M. 1,50, süßlicher Gänsefeder M. 2,00, bessere Gänsefedern M. 2,50, 3,00, beste schweizer M. 3,50, russische Daunen M. 3,50, weiche hohe, Daunen M. 5,00, amerikanische Daunen M. 1,50, 2,00, 2,50, Prima gerissene M. 3,00, 3,50, Versand gegen Nachnahme. Gustav Lustig, Berlin S., Prinzessinnenstr. 46a. Erste Bettfedernfabrik m. allein. Beside. Die Unternehmungskarte.

Teilhaltung!!! Grobes Lager und Auswahl von Herren-, Damen- und Wecker-Uhren, Regulatoren, Broschen, Ringen, Ketten, nur höchlichst eine Wahl, Jahre & König, Warschauerstr. 72.

Billigste Bezugsquelle aller Art Musikinstrum. u. Saiten. Lederer & Kreinberg Markneukirchen 18. 443. Ihre Instr. u. wirtl. preisw. u. Jederm. zu empfehlen. Chr. Parusel Mus.-Direct.

Blutarme, schwächliche und genesende Personen trinken Santa Rosa feurig süßer Rotwein a Fl. 1,40 Mk. oder 816L

Afrikanischen Blutwein kräftiger, herber Rotwein a Fl. 1,25 Mk. Käuflich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen von Hermann Meyer & Co., Wattstrasse 11/12.

Herren - Kragen, - reinleinen, garantiert 4fach, - verschiedene Façons in allen Zeiten, Stück 15 Pf., so lange der Vorrat reicht. - Geschlossene Kragen - per Dutzend 3 Mk. und 3 Mk. 50 Pf. Manschetten, Prima, garant. 4fach 1/2 Dutzend 1,80 Mk., Oberhemden, Serviteurs, Kravatten, in größter Auswahl, Tricotagen, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe. Detailverkauf an Großpreisen. Ernst Marcuse, Wilmstr. 23.

Gänsefedern 60 Pf. 1/2 Pfund (größer zum Neihen). Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans fallen, mit allen Daunen M. 1,50, süßlicher Gänsefeder M. 2,00, bessere Gänsefedern M. 2,50, 3,00, beste schweizer M. 3,50, russische Daunen M. 3,50, weiche hohe, Daunen M. 5,00, amerikanische Daunen M. 1,50, 2,00, 2,50, Prima gerissene M. 3,00, 3,50, Versand gegen Nachnahme. Gustav Lustig, Berlin S., Prinzessinnenstr. 46a. Erste Bettfedernfabrik m. allein. Beside. Die Unternehmungskarte.

Teilhaltung!!! Grobes Lager und Auswahl von Herren-, Damen- und Wecker-Uhren, Regulatoren, Broschen, Ringen, Ketten, nur höchlichst eine Wahl, Jahre & König, Warschauerstr. 72.

Billigste Bezugsquelle aller Art Musikinstrum. u. Saiten. Lederer & Kreinberg Markneukirchen 18. 443. Ihre Instr. u. wirtl. preisw. u. Jederm. zu empfehlen. Chr. Parusel Mus.-Direct.

Blutarme, schwächliche und genesende Personen trinken Santa Rosa feurig süßer Rotwein a Fl. 1,40 Mk. oder 816L

Afrikanischen Blutwein kräftiger, herber Rotwein a Fl. 1,25 Mk. Käuflich in allen durch Plakate kenntlich gemachten Niederlagen von Hermann Meyer & Co., Wattstrasse 11/12.

Herren - Kragen, - reinleinen, garantiert 4fach, - verschiedene Façons in allen Zeiten, Stück 15 Pf., so lange der Vorrat reicht. - Geschlossene Kragen - per Dutzend 3 Mk. und 3 Mk. 50 Pf. Manschetten, Prima, garant. 4fach 1/2 Dutzend 1,80 Mk., Oberhemden, Serviteurs, Kravatten, in größter Auswahl, Tricotagen, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe. Detailverkauf an Großpreisen. Ernst Marcuse, Wilmstr. 23.

Gänsefedern 60 Pf. 1/2 Pfund (größer zum Neihen). Schlachtfedern, wie sie v. d. Gans fallen, mit allen Daunen M. 1,50, süßlicher Gänsefeder M. 2,00, bessere Gänsefedern M. 2,50, 3,00, beste schweizer M. 3,50, russische Daunen M. 3,50, weiche hohe, Daunen M. 5,00, amerikanische Daunen M. 1,50, 2,00, 2,50,



# Halb und Halb, Mampe mit Pomeranzen.

Die beliebteste deutsche Likörmarke.

In über 4000 Berliner Geschäften erhältlich.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **MAMPE** mit Pomeranzen.



Gegründet  
1825.

## Fr. Hahn

BERLIN C.  
Alexanderplatz.

**Extra=**

**Preise.**

Ein Posten  
**Teppiche**  
gute Qualität.

135 x 200  
statt 11.00

**7.90**

175 x 235  
statt 17.75

**12.00**

200 x 300  
statt 27.50

**19.00**

265 x 335  
statt 42.50

**29.50**

Zupass-Vorlagen  
55 x 110  
statt 2.80

**1.95**

**Gardinen**

weiss u. crème  
4 x Band  
Flügel 140 x 320  
statt 7.25  
**4.90**  
das Fenster.

weiss u. crème  
4 x Band  
Flügel 140 x 365  
statt 8.50  
**6.30**  
das Fenster.

Elegante  
**Spachtel - Stores**  
weiss u. crème  
138 x 325 statt 7.50  
**5.00**

**Steppdecken**  
aus Seiden-Satin  
mit gut. Watt. Füll.  
(verschied. Farben)  
155 x 200 statt 9.00  
**6.70**

Das beste Metall-Putzmittel

ist und bleibt

**Amor**

Metall-Putz-Glanz.

Überall zu haben in  
Dosen à 10 Pf.

Achtung auf Schutzmarke  
„Amor“ 902L\*

**Seiden-Hut-Fabrik**

18612\*



**Carl Renz,**

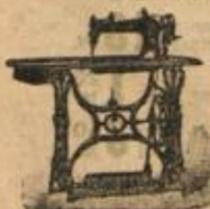
No. 3, Oranienstrasse No. 3.

Großes Strohhut-Lager. - Hüte. - Schirme.  
Heelle Bedienung.

**Schul-Tornister**  
Rindlederne (ohne Pappe) M. 6 pro Stück,  
Akten-, Noten-, Colleg-Mappen.  
**C. A. Flemming,** Benitzstraße 11,  
am Spittelmarkt. 11363\*

Billigste Bezugsquelle für Nähmaschinen.

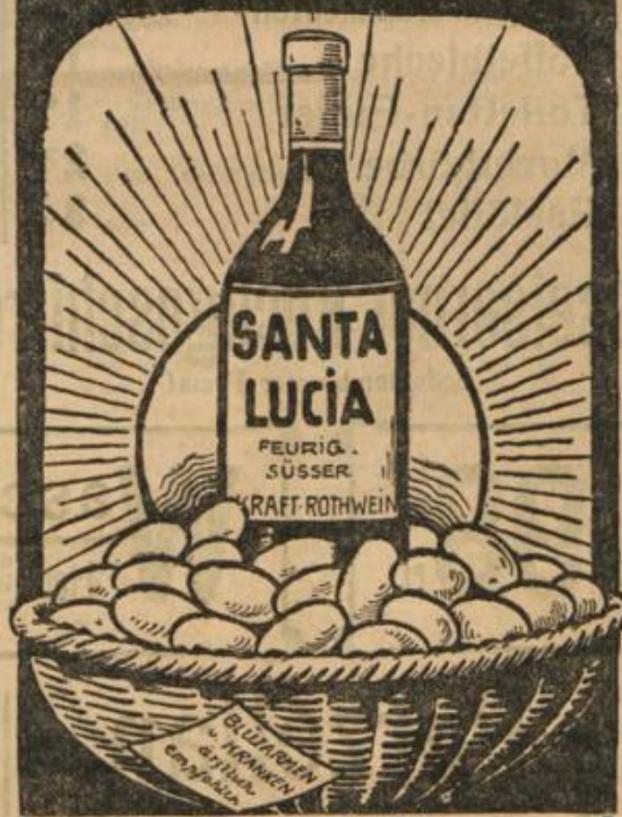
Nur erstklassige deutsche Fabrikate.



Wegen Ersparnis der Ladenmiete und weil ich keine Reklamen unterhalte, bin ich im stande, die Maschinen 10 Proz. billiger zu verkaufen wie jede Konkurrenz. Jeder Käufer zahlt also bei mir für eine Nähmaschine bis 17 Mark weniger. (19060b)  
Bei Barzahlung höchster Rabatt.

**Aug. Günther, Mechaniker.**  
Nauynstr. nur 43, nahe Oranienplatz.

Bestes  
**Ostergeschenk.**



Flasche 1.50 und 2 Mark.

**Santa Lucia Wein**

steht unter ständiger Kontrolle des Gerichtschemikers  
Dr. C. Bischoff.  
Generalvertreter A. Sommer.

**H. & P. Uder,** Berlin SO. 16.  
Engel-Ufer 5. 690L\*

Tabakfabrik.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in  
**Cigarren, Cigaretten,**  
Rauch-, Kau- und Schnupftabaken.  
Amt 7. 1851.

Elegante  
**Costümröcke**

in ganz Wolle; in neuen Fassons;

vorzüglicher Schnitt, tadelloser Sitz, prima Verarbeitung  
in allen modernen Stoffen, sämtliche Weiten u.  
Längen stets in grosser Auswahl vorrätig

3.50 Mk., 6 Mk., 10 Mk., 15 Mk., 20 Mk.

in Damast u. Merveilleux . . . 25 Mk.

Blusen in d. neuest. Fantasieformen 1.50 Mk., 2.50 Mk.

Seidenblusen, entzückende Streifen- und Fantasie-  
Muster, elegante Fassons 5.50, 7.50, 10 Mk.

Eleg. Strassen- u. Gesellschafts-Kleider 20, 25 Mk.

Frühjahrs-Kostüme in Sacco- u. Blusenform  
in mittelfarbigen neuen Noppé-Stoffen

12 Mk., 15 Mk., 20 Mk.

Frühjahrs-Saccojackets u. Paletots in den  
neuesten Modellen 10 Mk., 12 Mk., 15 Mk.

**Sielmann & Rosenberg**

Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Massanfertigung.

**Borussia-Fahrräder Modell 1903**  
mit ausziehbarer Patent-Doppel-  
glockenlager, D. R. P. 100596, haben  
unerreicht leichten Lauf. Oelung hält garantiert zwei Jahre vor.  
Kataloge umsonst und postfrei.



**Borussia-Fahrrad-Werke**

Richard Siebert, Prinzen-Strasse 95. 907L\*

Speise-  
4-n.  
compl.



Krone  
echt  
Bronze m.  
Auerlicht.

**Kronleuchterfabrik** 8372\*

**Siegel & Co.,** Prinzenstr. 33.  
Größte Auswahl 400 verschiedener Kronen u.  
von 1-250 R. für Gas und Petroleum.

**Ausverkauf**  
älterer u. einzelner Kronen bedeutend unter Preis.  
Auf Wunsch coulante Zahlungsbedingung.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir beehren uns, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, dass unsere Verkaufsräume sich jetzt

1154L

**24 Karlstrasse 24,** an der Friedrichstrasse,

befinden und bitten unsere werten Kunden um geneigte Beachtung.

Gleichzeitig empfehlen wir einen Posten hochfeiner Cigarren zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Regina, hochfein Mille Mk. 35.-, 100 Stück Mk. 3.50.

Sumatra von Mk. 22.-, Mexiko, ca. 9 cm. lang, von Mk. 28.-, Felix Brasil von Mk. 36.-, Vorstenlanden von Mk. 39.-, Havana von Mk. 45.- an bis zu den feinsten Hamburger Havana-Cigarren.

**Rauscher & Fabisch,** Cigarren-Engros-Haus Berlin, Karlstrasse 24, Telephon Amt III. 6783. an der Friedrichstrasse Proben können unentgeltlich am Lager geraucht werden. Versandt per Nachn., von 500 St. an franco.

# A. JANDORF & CO

Spittelmarkt 16/17  
Ecke Leipziger Strasse

Belle Alliance-Strasse 1/2  
Am Blücherplatz

Grosse Frankfurter Strasse 113  
Ecke Andreas-Strasse

## Wirtschafts-Artikel

Von Dienstag, den 7. April bis  
Sonnabend, den 11. April,  
soweit der Vorrat reicht

Schrubber	Stück	15	20	25	Pf.	Ausklopfer	Stück	10	15	25	Pf.	Leitern	Stufe	38	Pf.		
Scheuerbürsten	St.	8	12	18	Pf.	Stahlpähne	Pack	16	Pf.	Plättbretter bezogen	Stück	2	25	M.			
Besen	Stück	45	65	85	Pf.	Bohnerwachs	Dose	50	Pf.	Aermelplättbretter bezogen	Stück	55	Pf.				
Handfeger	Stück	28	38	48	Pf.	Vorhangschlösser	Stück	5	10	15	Pf.	Reibemaschinen	Stück	1	18	M.	
Rosshaarbesen	Stück	95	1 <sup>25</sup>	1 <sup>50</sup>	M.	Spirituskocher	St.	10	15	23	Pf.	Wirtschaftswagen	Stück	1	65	M.	
Rosshaarhandfeger	St.	48	65	85	Pf.	Küchenrahmen	Stück	2 <sup>50</sup>	3 <sup>75</sup>	4 <sup>75</sup>	M.	Waschstände	Stück	65	85	Pf.	
Klosettbürsten	St.	25	35	45	Pf.	Handtuchhalter	Stück	85	Pf.	1 <sup>25</sup>	1 <sup>75</sup>	M.	Waschtische	Stück	2 <sup>25</sup>	2 <sup>85</sup>	M.
Teppichhandfeger	Stück	28	33	38	Pf.	Kohlenkästen	Stück	1 <sup>25</sup>	1 <sup>50</sup>	1 <sup>95</sup>	M.	Gaskocher, 2 Loch	Stück	6	25	M.	
Möbelpinsel	Stück	10	18	28	Pf.	Küchenstühle	Stück	1	45	M.	Gasschlauch	Mtr.	48	65	Pf.		
Abstäuber	Stück	15	25	35	Pf.	Putz- und Wichskästen	Stück	42	Pf.		Messerputzbretter	St.	13	18	25	Pf.	
bedertücher	Stück	25	33	45	Pf.	Fussbänke	Stück	42	Pf.		Scheuertücher	Stück	9	12	15	Pf.	

Teppichkehrmaschine Stück 6<sup>50</sup> M.

## Emaile

2 Gasplätten mit Erhitzer komplett 5<sup>95</sup> M.

Kasserollen mit Ring	Stück	42	48	60	Pf.	Kaffeekannen	Stück	30	48	60	Pf.	Seifennapf für die Wasserleitung	Stück	15	Pf.			
Schmortöpfe ohne Ring	Stück	35	45	55	Pf.	Bouillonsiebe	Stück	35	45	48	Pf.	Theesiebe flach, neublau oder weiss	Stück	12	Pf.			
Schmortöpfe mit Ring	Stück	45	55	65	Pf.	Kehrichtschaufeln	Stück	28	Pf.	Kaffeeseibe mit langem Stiel	Stück	12	Pf.	Reibeisen	Stück	28	Pf.	
Wasserkessel	Stück	75	85	95	Pf.	Salz- und Mehlresten reich dekoriert	Stück	45	Pf.	Zahnbürstenhalter	Stück	30	Pf.	Waschschüssel mit Seifennapf	Stück	35	38	Pf.
Gaskochtöpfe mit Deckel	Stück	65	80	95	Pf.	Löffelbleche mit 3 Löffeln komplett	Stück	1 <sup>25</sup>	M.	Muschel-Console mit Maass	Stück	48	Pf.	Kaffeetrichter	Stück	15	20	Pf.
Maschinentöpfe	St.	10	15	18	Pf.	Toiletten-Eimer mit Klappdeckel	Stück	1 <sup>85</sup>	M.									
Eierkuchenpfannen	St.	28	33	45	Pf.	Marktkörbe mit Emaille-Einsatz	Stück	2 <sup>20</sup>	M.									
Gemüsesiebe	Stück	38	48	60	Pf.	Esslöffel	Stück	3	Pf.									

Ein grosser Posten gusseiserner Kochgeschirre „Marke Krone“  
bedeutend unter Preis!

**W**aschstände mit 3 teiliger Garnitur: Krug, Schüssel u. Seifennapf kompl. **98** Pf.

**W**aschgarnitur 4 teil. tiefe Schüssel, Seifendose mit Deckel, Krug, Zahnbürstendose mit Deckel . . . . . komplett **4** M.

## Glas

Kompotteller gepresst	Stück	5	Pf.		
Zuckerschalen gepresst	Stück	9	Pf.		
Butterdosen	Stück	14	20	22	Pf.
Wassergläser glatt	Stück	5	Pf.		
Wasserkaraffen	Stück	25	Pf.		
Käseglocken geschliffen	Stück	55	Pf.		
Weissbieregläser klein	Stück	21	Pf.		
gross	Stück	32	Pf.		

## Porzellan

Tassen weiss, Roccoco-Form	Stück	10	Pf.	
Kaffeetassen mit Goldrand	Stück	9	Pf.	
Kuchenteller fein dekoriert	Stück	45	Pf.	
Dejeuners	4 teilig	85	Pf.	
	5 teilig	1 <sup>15</sup>	M.	
Satz Milchtöpfe fein dekoriert	Satz 6 Stück	98	1 <sup>35</sup>	M.
Kaffeesevice für 6 Personen	8 teilig	1 <sup>95</sup>	M.	
	9 teilig	2 <sup>35</sup>	M.	

## Steingut

Vorratsstonnen blau Zwiebelmuster	Stück	33	Pf.
Gewürztonnen blau Zwiebelmuster	Stück	11	Pf.
Essig- und Oelflaschen blau Zwiebelmuster	Stück	35	Pf.
Kaffeetassen blau Zwiebelmuster	Stück	13	Pf.
Salat-Schüsseln Satz 6 St. weiss	98	Pf.	
blau	1 <sup>25</sup>	M.	
Waschgarnituren 4 teil.	1 <sup>35</sup>	M.	
5 teil.	2 <sup>45</sup>	M.	
gr. Form	3 <sup>50</sup>	M.	

Stauend billig!!

# Lampen

Tischlampen	Stück	1 <sup>20</sup>	1 <sup>65</sup>	M.
Tischlampen mit dekoriertem Schirm	Stück	1 <sup>95</sup>	2 <sup>65</sup>	M.
Tischlampen m. imitt. Onixplatte	Stück	2 <sup>65</sup>	M.	
Küchenlampen m. Flachbrenner	St.	28	35	Pf.
Küchenlampen mit Rundbrenner	St.	40	60	Pf.
Korridorwandarme m. Lampe	Stück	42	Pf.	

Gas-Krone für Glühlicht 3 Am. komplett	14 <sup>50</sup>	M.				
Gasglühlichtcylinder	Dtzd.	65	Pf.			
Glimmercylinder Normal	23	Pf.				
Aluminiumblaker mit Glimmer	Stück	13	Pf.			
Glühstrümpfe in bekannter Güte	Stück	9	17	22	38	Pf.
Taschenlampe „Elektra“ hell brennend	Stück	98	Pf.			

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Erster Wahlkreis. Heute abend 9 Uhr findet im Juningehaue, Fischerstr. 25, die Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: Bericht der Vorstandes und Rechnung desselben und Vortrag des Genossen Doppel über „Pflichten und Aufgaben der Mitglieder während der Wahl“. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

Kirchhof. Heute abend findet die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im Lokal des Herrn Thiel, Vergstraße 151/152 statt.

Brit. Die Generalversammlung des Wahlvereins findet am Donnerstag, den 9. April, abends 8 1/2 Uhr bei Genossen Kloss, Chausseest. 69/70 statt. Tagesordnung: Vortrag über Wert und Nutzen der Konsumgenossenschaft. Bericht des Vorstandes und Aufnahme neuer Mitglieder. Ferner werden die Parteigenossen, die verzogen sind, darauf aufmerksam gemacht, ihre neue Wohnung beim Vorstand anzugeben. Da die Tagesordnung eine wichtige ist, werden die Genossen ersucht, Mann für Mann zu erscheinen.

Wilmersdorf. Mittwoch, den 8. d. M., findet in Wittes Bollgarten, Berlinerstr. 40, die Generalversammlung des Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht der Gewerbevereins-Beitrag über ihre bisherige Tätigkeit. 3. Wichtige Vereinsangelegenheit. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend nötig. Mitgliedsbuch legitimiert.

Wahlverein Tegeln. Am Mittwoch, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Paul Kranze: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Wahl der Delegierten zur Kreisversammlung; Einleitung Tegeln in Bezirke und Wahl von Bezirksleitern; Vereinsangelegenheiten und Beschiedenes. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Konowes - Neuendorf. Mittwoch, den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Hente, Wallstraße: Wahlvereins-Sitzung. Tagesordnung: 1. Geschäftsliches. 2. Abrechnung vom ersten Quartal. 3. Bericht der Waisch-Kommision. 4. Die bevorstehende Reichstagswahl. 5. Beschiedenes. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen dringend erforderlich. Der Vorstand.

Die Parteipublikation für Lichterberg, Friedrichshagen, Vorkampt, Wilhelmshagen, Hohenschönhausen und für den Ortsteil von der Ringbahn bis Prossenerstraße befindet sich nunmehr O. 112, Kronprinzstr. 50, vom I. Otto Seidel. Alle Reklamationen sind an diese Geschäftsstelle zu richten.

Ober-Schönwerde. Die fleißigen Leser des „Vorwärts“ wissen wir darauf hin, daß sich die Parteipublikation in der Edisonstraße 4 II befindet und dort der „Vorwärts“ sowie sämtliche Parteiliteratur zu beziehen ist. Eine große Zahl von „Vorwärts“-Abonnenten bezieht den „Vorwärts“ noch von Privatpediteuren, die die Votenfrauen nicht nur um 25 Prozent geringere entlassen, sondern auch Kinder beschäftigen. Bei Abonnements-Bestellungen auf den „Vorwärts“ an Votenfrauen ist deshalb stets zu erkundigen, ob dieselben bei unserer Parteipublikation oder bei einem Privatpediteur bestellt sind. Die Expeditionskommision.

Lokales.

Mehr Gemeinde-Schulhäuser.

Das Nebel der Rietschulen wird in Berlin in dem neuen, nach den Osterferien beginnenden Schuljahr 1903/04 wieder noch zunehmen. Zu der nicht geringen Zahl von Gemeindefschulen, die sich — in Ermangelung eigener Schulhäuser — Jahre hindurch mit gemieteten Wohnhäusern begnügen müssen, kommt im Sommerhalbjahr ein weiteres halbes Duzend. Da zu Ostern, wenn wir recht unterrichtet sind, acht neue Gemeindefschulen gebildet werden sollen, während nur ein einziges Doppel-Schulhaus fertig wird, so bleibt allerdings auch nichts anderes übrig, als wieder von dem Notbehelf der Rietschulen Gebrauch zu machen. Auch die beiden neuen Gemeindefschulen, die Michaels hinzukommen sollen, müssen in Rietschulhäusern untergebracht werden. Die Schuldeputation sucht jetzt durch Annoncen nach passenden Grundstücken, von denen das eine nahe dem Vinciaplag, das andre im östlichen Teil Moabit liegen muß.

Nun ist es selbstverständlich immer noch besser, daß die Rietschulen vorläufig weiter vermehrt werden, als daß man zu dem Mittel greift, wieder mehr Klassen „Miegen“ zu lassen oder gar durch Erhöhung der Klassenfrequenz Platz für den Zuwachs an Schültern zu schaffen. Wer aber die Häuser kennt, die die Stadt Berlin zur Unterbringung von Gemeindefschulen benutzt, der muß wünschen, daß dem doch die Vermehrung der Rietschulen nicht ins Alferlose geht. Gegenwärtig ist ziemlich der zehnte Teil aller Gemeindefschulen Berlins in gemieteten Häusern untergebracht. Die meisten dieser Häuser sind nur notdürftig für Schulzwecke hergerichtet und entsprechen weder in hygienischer noch in pädagogischer Hinsicht den Anforderungen, die an ein Schulhaus gestellt werden müssen. Selbst um die verlässliche Sicherheit der Kinder würde es in manchen Rietschulen infolge der geringen Breite der Türen und Treppen bei ausbrechendem Feuer recht zweifelhaft bestellt sein. Mehrere der gemieteten Häuser werden trotz ihres mangelhaften Zustandes schon seit vielen Jahren, einige sogar schon seit ein paar Jahrzehnten zur Unterbringung von Gemeindefschulen benutzt. Wiederholt haben sie, sobald für die bisher von ihnen beherbergte Schule ein eigenes Gebäude fertig geworden war, sofort wieder eine andre Schule, die für denselben Stadtteil neu eröffnet wurde, aufnehmen müssen.

Wird mit der Vermehrung der eignen Schulhäuser in dem langsamen Tempo wie bisher fortgeföhren, so ist nicht abzusehen, wann einmal die Zahl der gemieteten Häuser verringert und wenigstens die mangelhaftesten unter ihnen völlig aufgegeben werden sollen. Wir folgten bereits, daß in diesem Jahre nur ein einziges Doppel-Schulhaus fertig wird. In nächsten Jahre kann aber gar kein neues Schulhaus fertig werden, weil die Entwürfe der geplanten Bauten teils erst im vorigen Sommer, zum Teil sogar erst in diesem Winter genehmigt worden sind. Wenn übers Jahr der Mangel an Schulhäusern noch fühlbarer werden wird, dann wird man wahrscheinlich wieder die Klage zu hören bekommen, daß der langsam bewandte Vaurat an der ganzen Mißere schuld sei. Hätte man nur überall rechtzeitig an die Notwendigkeit einer Vermehrung der Schulhäuser gedacht und sich bei Zeiten nach Baugrundstücken umgesehen! Trotz aller Langsamkeit und Bedächtigkeit des Vaurats, die ja an sich kein Fehler ist, würde man dann mit den Schulbauten kaum in Verlegenheit kommen.

Berliner Mhl.-Verein für Obdachlose. Im März nächsten im Männer-Mhl. 21 425 Personen, wovon 10 099 badeten, im Frauen-Mhl. 5283 Personen, wovon 1814 badeten. — Arbeitsnachweis wird erbeten für Männer: Wiesenstr. 55/50, für Frauen: Jülicherstraße 3.

Für die Gasabnahme aus den städtischen Gaswerken gelten zur Zeit noch die Bedingungen vom 1. Juli 1895 bzw. 21. Februar 1901.

Durch Beschluß der Gemeindebehörden vom 12. und 27. Februar 1903 sind diese Bedingungen abgeändert worden und treten die neuen Bedingungen am 1. Juli d. J. in Kraft. Die Deputation der städtischen Gaswerke hat die bisherigen Bedingungen für die Gasabnahme durch öffentliche Bekanntmachung mit dreimonatlicher Frist gelündigt. Alle Konsumenten, welche das Gas vom 1. Juli 1903 ab ohne Widerspruch weiter beziehen, erkennen damit die neuen Bedingungen als für sich rechtsverbindlich an. Die vom 1. Juli ab geltenden Bedingungen liegen im Centralbureau der städtischen Gaswerke, Klosterstr. 68, sowie in sämtlichen Revier-Inspektionen zur Einsicht aus und werden auch auf Wunsch an die Interessenten verabfolgt.

Die Orts-Krankenkasse der Schneider, Schneiderinnen und verwandten Gewerbe verlegt ihr Geschäftslokal am 6. April nach der Dredenerstraße 88/89, 2. Hof 2 Tr.

Dem künftigen Landratsamt des Kreises Teltow-Beeskow ist, wie seit Jahren, auch für den diesjährigen Karfreitag ein energisches Vorgehen gegen etwaige Ruhestörer auf dem Spandauer Bod angeordnet worden. In eine genügende Gendarmenbesatzung zusammenzufügen, werden für den Karfreitag Gendarmen aus dem gesamten Kreise nach Spandau abkommandiert und wird sich der Patrouillendienst der Beamten diesmal nicht nur auf das Innere der beiden Stadtkreise beschränken. Vielmehr wird auch die Umgebung des Bodos durch Gendarmen überwacht werden. Die Exzedenten, deren Sittierung hatzuziele, erhalten demnach kein Strafmandat, sondern werden dem Amtsgericht zur Aburteilung überwiesen.

Der neue Lotterienplan für die 200. preussische Klassenlotterie ist soeben erschienen. Einerseits die Erhöhung der Ziehungslotterien von vier auf fünf, andererseits die Verminderung der Nettogewinne von 7000 auf eine vollständige Zehnder resp. Verminderung in der Zahl der in den einzelnen Klassen zu ziehenden Lose herbeigeföhrt. Die Beträge für die ersten vier Klassen je 7000 Gewinn- und 7000 Freilose, gegen 9, 11 und 14 000 in der früheren Lotterie, und in der letzten Klasse 72 000 Gewinn gegen 77 500 in dem bisherigen Ziehungslotterienplan. Die Gesamtzahl der Gewinne ist um 12 500 vermindert. In dem bisherigen Plan betragen dagegen die Hauptgewinne in den Vorläufen 30, 45 und 60 000 M., jetzt aber in allen vier Vorläufen je 100 000 M., dementsprechend sind auch die übrigen größeren Gewinne im Betrag erhöht und in der Zahl vermehrt worden. In der fünften Klasse ist der Hauptgewinn von 500 000 M. geblieben. Die Gewinne zu 200 und 150 000 M. sind von je 2 auf 1 herabgesetzt, dafür aber Gewinne von 60 und 40 000 M. zu dem alten Plan hinzugefügt. Die Gewinne von 10 000 M. bis herab zu 500 M. sind um 2750 vermehrt, die Zahl der von 200 auf 240 M. erhöhten Gewinne um 8222 vermehrt worden. Die Ziehungen dauern in den vier Vorläufen je zwei Tage und in der fünften Klasse 19 Tage.

Traurige Zeiten. Die Zahl der Zwangsversteigerungen auf der städtischen Pfandkammer hat in den letzten Wochen einen Umfang angenommen, wie es noch nie bisher der Fall gewesen und obwohl die Lagerplätze für Pfandobjekte im letzten Jahre erheblich vergrößert worden sind, erreichen sie sich doch der großen Zahl von Pfändern gegenüber als unzureichend. Charakteristisch müssen eine große Zahl der Pfandobjekte, unter denen sich ganze Läden und Geschäftseinrichtungen befinden, unter freiem Himmel untergebracht werden und obwohl täglich in nicht weniger als sieben Tausen Zwangsversteigerungen vorgenommen werden, ist kaum eine Abnahme der Pfandobjekte zu bemerken, um so weniger, als die den Gerichtsvollziehern zugehenden vollstreckbaren Urteile sich noch ständig vermehren.

Auch ein „Kardentäter“. Der jetzt 54 Jahre alte „Naturheil-lundige“ Theodor Weinszieder wollte ursprünglich Arzt werden, widmete sich aber dem Kaufmannsberufe, da seine Eltern starben, als er 18 Jahre alt war. Bis vor 15 Jahren war er in Schlesien im Leinwandhandel tätig. Dann kam er nach Berlin zurück und unterhielt mit seiner Frau eine Arbeitsstube für Konfektion. Hier entdeckte er seine heilkünstlerischen Eigenschaften und erprobte sie an einigen Arbeiterinnen seiner Werkstatt. Diese Versuche brachten ihn auf den Gedanken, sich ganz der Naturheilkunde zu widmen. 2 Jahre war er in der Albrechtsbergstraße tätig und seit 6 Jahren betrieb er in der Ruppinerstr. 37 eine Naturheil-Anstalt, in der auch mit homöopathischen Pulvern und Massage hantiert wurde. Jeden Nachmittag besuchte er seit zwei Jahren auch eine Naturheil-Anstalt, die auf den Namen eines Kränkeleins geführt wird. Dort wird besonders die Massage getrieben. Auch Sonnenbäder sind eingerichtet. Weinszieder behauptete die Anstalt regelmäßig, nur, wie er sagte, die Leiterin „anzulernen“. Der Zufall zu seiner Anstalt in der Ruppinerstraße war fast. Ramentlich Frauen aus den nördlichen Vororten zählten zu den Patientinnen des Naturheil-lundigen. Hin und wieder munkelte man von Dingen, die mit einem Heilverfahren nichts zu thun haben. Durch einen Mann, der zufällig dem Naturheil-lundigen einmal im Hause seiner Anstalt begegnete, wurde auch bekannt, daß er einmal beim Namen „in der Höhe“ gewesen war. Aber das schadet alles nichts. Die Kränkeleins blühte weiter und war so viel ab, daß er sich in Treptow ein eigenes Notord halten konnte. Kürzlich kam zu Weinszieder auch ein junges Mädchen aus angesehener Familie, die Braut eines Beamten, um sich vom Rheumatismus heilen zu lassen. Gegen diese Patientin verging sich der Naturheil-lundige in einer Weise, daß sie in der größten Aufregung aus dem Strohzimmer in das Wohnzimmer hinausstürzte, in dem sich allein die Schwiegermutter des „Heilkünstlers“ befand. Der Strohzimmer des Mädchens ging zur Polizei, und Weinszieder wurde wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Da nun der Stein einmal ins Rollen gekommen ist, so werden wohl auch andre Patientinnen die an sich erkrankliche Schen überwinden und diesen „Heilkünstigen“ nicht länger schonen. Auch über die Vorgänge in der erwähnten Naturheil-Anstalt haben bereits Vernehmungen stattgefunden.

Bei lebendigem Leibe verbrannt ist vorgestern die 7 Jahre alte Tochter Margarete des Arbeiters Hildebrand aus der Lysenstr. 14. Während ihr Mann auf seiner Arbeitsstelle bei einer Kopalh-gesellschaft tätig war, ging Frau Hildebrand nach der Markthalle, um einzukaufen. Hierbei ließ sie ihre älteste Tochter Margarete mit einem zwei Jahre alten Sohne und einem fünf Monate alten Tochterchen in der Wohnung. Unvorsichtigerweise hatte sie einen Theelöffel vom Herd genommen, ohne die Ringe auf das Feuerloch zu legen. Als nun das Mädchen die Brennschere der Mutter fand, kletterte es auf die Maschine, um an der Feuerung die Schere zu erwärmen. In der linken Hand hielt die Kleine ein Stück Papier, um, wie sie es von der Mutter gesehen hatte, den Wärmegrad der Schere zu prüfen. Das Papier aber fing Feuer, und als sie es nun wegwerfen wollte, fiel es ihr auf das Gesicht und setzte es in Brand. Bevor sich das Gesicht der Kinder die Nachbarn herbeileisten und Hilfe leisteten, war das Mädchen am ganzen Körper schon so schwer verbrannt, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Verunglückte starb noch am selben Abend im Kaiser und Kaiserin Friedrich-Kinderkrankenhaus.

Mit Kohlenoxydgas vergiftet hat sich durch Unvorsichtigkeit der 52 Jahre alte Arbeiter Fritz Krebs aus der Vorpoststraße. In dem Hause Potsdamerstr. 27b sollte eine feuchte Wieselwand durch ein Kohlenfeuer getrocknet werden. Die Kohlen brannten auf einer Eisenplatte, die auf einem Gerüst lag. Krebs sollte das Feuer überwachen und bedienen. Als vorgestern abend die Nachbarin der Wohnung das Zimmer betrat, fand sie Krebs bestimmungslos vor dem Gerüst liegen. Er war vermutlich eingeschlafen und von dem Kohlendunst betäubt worden. Schwer vergiftet wurde er nach der Charité gebracht.

Zwei Kindesmorde beschäftigen wieder die Kriminalpolizei. Als vorgestern, Sonntagmorgen um 9 Uhr, der Fabrikmeister Grandus

in der Chausseest. 83 Kohlen aus dem Keller des Vorderhauses holen wollte, fand er dort ein Paket liegen, das die Leiche eines neugeborenen Mädchens enthielt. Das Kind, das nach dem Gutachten eines von der Revierpolizei zugezogenen Arztes, etwa 3 bis 4 Tage alt gewesen ist, war mit einer Juterschnur, die es noch um den Hals hatte, erdrosselt worden. Die Leiche war in ein Stück einer Zeitung und dann in gelbes Padpapier eingewickelt. Sie wurde nach Aufnahme des Thatsachensmittags nach dem Schauhaue gebracht. Auf dem Grundstück Lysenstr. 8 fand vorgestern morgen ein Dienstmädchen die Leiche eines neugeborenen Mädchens im Müllkasten. Diese war in graues Papier eingewickelt.

Selbstmord und Unfälle. Ein nackter Mann, der sich am Her seiner Kleidung vollständig entledigt hatte, sprang in der Nacht zum Sonntag vom Schiffbauerdamm in die Spree und ertrank, bevor man sein Beglücken wahrgenommen hatte und im Hande war, ihn Diffe zu bringen. In den Kleidern, die auf einem Garten am Her lagen, befand sich ein Ausweidpapier auf den Namen eines Arbeiters Hermann Zell. Näheres über die Person und den Beweggrund zu dem sonderbaren Selbstmord ist noch nicht bekannt. — Schulden haben die 62 Jahre alte Ehefrau Emilie des pensionierten Eisenbahnbeamten Gibson vom Weidenweg 71 in den Tod getrieben. Sie hatte ohne Wissen ihres Mannes bei Hausgenossen und Nachbarn etwa hundert Mark geborgt und zum 1. April, wenn ihr Mann die Pension bekomme, die Mith-gade verpfändet. Daraus konnte aber nichts werden. Als nun die Leute kamen und ihr Geld verlangten und Gibson so von der Vorgerei erfuhr, gab es eine Auseinandersetzung. Gestern morgen erhängte sich die Frau auf dem Hausboden. Ihrem Namen hinterließ sie diese Nachricht auf einer Schiefertafel. — Krankeit veranlaßte den 43 Jahre alten Friseur Hansdiener Wilhelm Jauer aus der Kändlerstraße 3 Hand an sich zu legen. Er war seit 3 Jahren bereits invalide, da ihm bei einem Unfall in einer Fabrik der Brustkasten eingedrückt worden war. Da das Leiden, das ihn infolge dessen in der Brust gebildet hatte, seit acht Tagen schlimmer war, so erhängte er sich gestern auf dem Boden. — Durch einen Sturz vom Gerüst tödlich verunglückt ist am Sonntagabendmorgen in der Thomaststraße der Koffadenpuyer August Müller aus Waldmühlstr. ein Mann von 55 Jahren. Er fiel beim Anlegen einer Streichfange auf das Schinddach herab und brach sich das Genick. — Von einem Wädrwagen mitgefahren wurde am Sonntagabend um 7 Uhr ein 20 Jahre altes Dienstmädchen Anna Stieles aus, das bei Verwandten in der Fehrbellinerstraße zu Besuch war. Als sie an der Ecke der Schönhauser Allee und der Fehrbellinerstraße den Damm überqueren wollte, geriet sie unter einen Wagen der Goldaderischen Wädrerei, dessen Pferde durchgingen, und wurde am Kopfe so schwer verletzt, daß sie auf der nächsten Unfallstation nach kurzer Zeit starb.

Kautionschwindel und kein Ende. Wie unendlich leicht es den Kautionschwindlern gemacht wird, von Provinzialen, die Berlin noch wenig kennen, bares Geld in Gestalt von Kautionen zu erhalten, um damit zu arbeiten resp. davon zu leben, beweist folgender Fall. In der Vorpostenstr. 6, vorn II., wohnte seit dem 1. Oktober vorigen Jahres ein Kaufmann Paasche, der eine „Kontowabell“ betrieb. Dieser Herr besaß außer dem nackten Leben und einer großen Portion Ungeniertheit nichts. Er ließ deshalb Annoncen in der Form los: „Suche Hausdiener, Kaffierer mit Kaution, (Grundeigentum nicht erforderlich), Stellung dauernd. Offerten hauptpostlagernd. Daraufhin meldeten sich nun Leute in genügender Zahl und Herr Paasche konnte Auslese halten. Leute, die aus Berlin gebürtig oder mit Sparfassenbüchern versehen waren, die bei der Bank hinterlegt werden sollten, wurden von Herrn Paasche abgewiesen; nur Leute mit barem Gelde fanden Gnade. Er zog die Kautionen ein: 500 M., 800 M., 1000 M., aber auch mit 300 M. war der Herr Chef zufrieden, nur mußten sie bei ihm hinterlegt werden. Als die Annoncen nun nicht mehr fruchteten, ging ihm eine Stellenvermittlerin zur Hand und so kam es, daß die Zahl seiner Angestellten bis Sonntagabend 15 bis 20 betrug. Die Leute wurden zwar von verschiedenen Seiten eindringlich gewarnt, allein vergebens. Am Sonntagabend sollte nun abermals ein junger Mann aus Götzow in Westfalen bei Herrn Paasche in Stellung treten mit einer Kaution von 500 M., allein er konnte sein Geld nicht mehr los werden, denn als er noch der Wohnung des Herrn Chefs kam, traf er ihn nicht mehr an, wohl aber einige seiner Angestellten, welche mit geballten Fäusten auf die Rückkehr ihres Chefs warteten. Einer der Betroffenen erhielt ein Schreiben von Herrn Paasche, daß er außer Stande sei, ihm seine Kaution und den Lohn zu geben und sich Dienstag der Polizei selbst stellen wolle. Ob er's thun wird?

Das Ende eines Kriegsveteranen. Aufschreckend die Leiche eines alten Kriegers wurde dieser Tage in einem zur Havel führenden Graben bei Schmörgow aufgefunden. Der bisher nicht rekonstruierte Tote, welcher mindestens 4 Wochen im Wasser gelegen haben muß, trug nämlich auf der Brust die Kriegsmedaillen von 1866 und 1870/71, sowie die Geniar-Erinnerungsmedaille.

Ein gefährlicher Fabrikbrand am Montagabend gegen 9 Uhr in der Lindenstr. 78 in der elektrotechnischen Fabrik von Hilprecht aus nicht ermittelter Ursache aus. Im zweiten Stock des Quergebäudes und zwar unmittelbar neben dem Treppenaufgange befand sich ein Lagerraum, in welchem die von der Fabrik hergestellten elektrischen Taschenlampen, wie auch Rohstoffe aufbewahrt wurden. Hinter diesem Raum liegen Comptoir und Arbeitsaal. Das Feuer wüthete im Lagerraum. Die Feuerwehre war bald in großer Stärke zur Stelle, da mehrfach Alarmierungen erfolgt waren. Wegen des erstickenden Qualmes mußte mit Rauchhelmen vorgegangen werden, und durch energisches Wassergeben konnte die Gefahr innerhalb einer halben Stunde beseitigt und der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

Neu-Weihenfer. Der Etat der gewerblichen Fortbildungsschule für 1903 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 4270 M. Da ein Schulgeld nicht erhoben wird, so hat die Gemeinde 1425 M. (ein Drittel) aufzubringen, während der Rest von 2845 M. (zwei Drittel) als Staatszuschuß der durch eigne Einnahme nicht gedeckten tausenden Unterhaltungskosten gewährt wird, ungedeckt die Kosten der Bereinigung, Heizung und Beleuchtung der Schulräume. Die persönlichen Ausgaben (Gehälter) belaufen sich auf 3710 M., während die sächlichen Ausgaben 560 M. betragen. Für Lehr- und Vermittel sind 294 M. ausgeworfen und zwar pro Schüler bis zu 1,30 M. Die Fortbildungsschule enthält sieben Klassen mit wöchentlich 42 Unterrichtsstunden. Die Schülerzahl beträgt ca. 280, wovon 200 am Zeichenunterricht teilnehmen. Der Unterricht wird in Preimen, Deutsch und Rechnen erteilt und haben die Schüler drei Klassen zu absolvieren. Die Fortbildungsschule ist obligatorisch und haben alle im hiesigen Bezirke sich regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die Pflicht, an den festgesetzten Tagen und Stunden die Schule zu besuchen und an dem Unterricht teilzunehmen. Befreit von dieser Verpflichtung sind nur solche gewerblichen Arbeiter, die den Nachweis führen, daß sie diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, deren Aneignung das Lehrziel der Anstalt bildet.

Vermischtes.

Ein neues Grubenunglück.

Gleiwitz, 5. April. Der „Ober-schlesische Wanderer“ schreibt: In vergangener Nacht 12 1/2 Uhr erfolgte im Hildebrandshäute der „Gottestwegen-Grube“ in Antonienhütte (dem Grafen von Demmers-

